Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 8 | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II.,** den 20. Februar 1931. | **12 Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: —

An unsere Mitglieder!

Unter Hinweis auf den weiter unten folgenden Beschluß der Delegierten-Versammlung vom 2. Dezember 1930 betreffend Beitragszahlung für 1931 bitten wir um baldigste Begleichung der Beitragssumme am besten unter Benutzung des hier beiliegenden Postscheckformulars.

Die Zahlungen können auch geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3.

Wir bitten zu bedenken, daß jedes Mitglied durch rasche Erledigung der Angelegenheit uns viel unproduktive Mahnarbeit und Geldausgaben für Porto, Schreibarbeiten usw. erspart, und damit dem Beschluß der Delegierten-Versammlung entsprechend ermöglicht, daß wir trotz mannigfacher Schwierigkeiten die unabhängige, den Interessen der deutschstämmigen Landwirte dienende Organisation bleiben.

Gleich hohe Beiträge bedeuten leider nicht gleich hohe Einnahmen für Ihre Organisation, da Parzellierungen, Verkäufe und andere Umstände unsere Beitragsfläche verringern. Es ist und wird versucht weiter allerorts zu sparen, soweit es die gesteckten Ziele irgend zulassen.

Wir bleiben der Ueberzeugung, daß die Nöte der Zeit nur durch Zusammenschluß überstanden und überwunden werden können und glauben, daß das auch die Meinung jedes Landwirts ist, der einigermaßen die Verhältnisse der Gegenwart überblickt.

Wer glaubt, vor den Seinen, sich selbst, den Berufsgenossen verantworten zu können, seine Hilfsleistung zu verweigern, wenn die Hochflut die Dämme, die die Gesamtheit schützen, zu unterspülen droht?

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Beschluß der Delegiertenversammlung

„Der Beitrag für 1931 wird auf 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens festgesetzt, Pächter zahlen 27 Groschen. Mitglieder, die kein Land für sich bewirtschaften, zahlen $^1/_2$% vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt in jedem Falle 10 Zloty, die eigentlich nur eine Rückerstattungsgebühr für die Lieferung des Zentralwochenblattes darstellen.

Der Beitrag ist sofort, spätestens bis zum 1. März zu leisten. Etwaige Rückstände müssen verzinst werden.

Um das Bestehen der Berufsorganisation auch bei etwa sich ändernder Geldlage zu sichern, wird der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden ermächtigt, die Anpassung der Beiträge an die jeweilige Lage vorzunehmen, wobei der heutige Goldwert (1 Goldzloty = 0,1687 gr Gold) als Grundlage dient.

Die Beschlüsse, die im Zentralwochenblatt veröffentlicht werden, gelten dann als Berechnungsgrundlage für die noch ausstehenden Beitragszahlungen."

Nutzung und Pflege der Weiden.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Auf die Notwendigkeit einer verstärkten Eiweißerzeugung durch Anbau von Futterpflanzen und Hülsenfrüchten für Futterzwecke haben wir schon wiederholt in unserem Blatte hingewiesen. Hingegen sind wir auf eine bessere Nutzung des Grünlandes noch nicht eingegangen, obzwar auch hier manches besser gemacht werden könnte. Heute wollen wir uns daher mit der Weidewirtschaft beschäftigen.

Erste Voraussetzung für eine gedeihliche Viehzucht ist ein sachgemäßer Weidebetrieb, während dauernde Stallhaltung unbedingt zu Degenerations- und Krankheitserscheinungen verschiedenster Art führen muß. Um aber mehr Eiweiß von der Weide zu gewinnen, müssen wir 3 Gesichtspunkten gerecht werden und eine systematische Weidetechnik, sowie Pflege und Düngung des Grünlandes betreiben. Im Frühjahr haben wir besonders bei feuchtem Wetter und spätem Austrieb zuviel Weide, die von dem Vieh gar nicht richtig ausgenutzt werden kann. Denn wird das Vieh auf einer Weide ohne Unterteilung gehütet, so wird ein Teil des Grases vom Vieh zertreten, weil auf der verhältnismäßig großen Fläche das Vieh viel herumgeht und sich besonders in den ersten Tagen, wo es sich nach dem besten Futter orientiert, recht unruhig benimmt. Da das Vieh nicht das ganze Gras bewältigen kann, bleibt ein Teil stehen, und gewöhnlich sind es die weniger schmackhaften Gräser, wie Rasenschmiele, Ruchgras, Straußgras und Schafschwingel, die von den Tieren nicht aufgenommen werden. Diese Gräser reifen und samen aus und führen auf diese Weise zur Verschlechterung des Grasbestandes. Mit dem Fortschreiten der Vegetation läßt der Graswuchs sehr nach und gibt sich in einem starken Sinken des Milchertrages kund. Der Landwirt ist dann gezwungen, anderes Ersatzfutter beizufüttern, wenn er den Milchertrag halten will.

Um nun rationeller mit dem Futter vorzugehen und gleichzeitig auch besseres Futter zu erzielen, ist unbedingt eine Unterteilung der Weide und Gruppierung der Weidetiere notwendig. Die Zahl und Größe der Koppeln richtet sich nach der Güte der Weide und nach der Anzahl der Weidetiere. 8 Koppeln sind für einen regelmäßigen Weideumtrieb wenigstens notwendig, während 10—12 als normal anzusehen sind. Wenn wir je Stück Großvieh $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ Morgen Weidefläche annehmen, so rechnet man bei einer geringeren Anzahl von Koppeln 5—6 Stück, bei einer größeren Anzahl 7—8 Stück Großvieh je Morgen. Die Form der Koppeln ist belanglos. Man wird sich hier vor allem nach den Wasserverhältnissen auf der Weide richten müssen und evtl. durch einen Korridor den Zutritt von allen Koppeln zur Wasserstelle ermöglichen.

Sehr wichtig ist ferner, daß wir auch eine Unterteilung des Weideviehes vornehmen. Ebenso wie wir im Stalle Gruppen- oder Einzelfütterung durchführen, müssen wir auch während der Weideperiode die Tiere je nach ihrer Leistung in Gruppen einteilen und das beste Futter für die leistungsfähigsten Tiere vorbehalten. Immerhin empfiehlt es sich, wenigstens 3 Gruppen zu schaffen und zwar: 1. Kühe mit hoher Milchleistung, 2. Kühe mit niedriger Milchleistung und 3. Jungvieh und Pferde, zusammen oder getrennt. Die erste Koppel wird zuerst mit den hochmelkenden Kühen beschickt, denen dann die niedermelkenden Kühe und schließlich das Jungvieh bzw. die Pferde folgen. Der Nachtrieb von Pferden ist ganz besonders anzuraten, weil die Pferde die Weide gleichmäßig kahlfressen. Sehr wichtig ist weiter, daß die Koppeln nicht zu spät mit den Weidetieren besetzt werden; denn mit zunehmendem Alter verholzt das Gras leicht und verliert an Nährwert. Auch die Weide wird nicht mehr so gut ausgenutzt, weil dann die Tiere nur nach den weichen Unterblättern der Gräser suchen, die hartgewordenen Halme aber stehen lassen. Ist daher das Gras faust hoch, so sollte bereits der Austrieb erfolgen. Befürchtet man, daß die später zur Besetzung kommenden Koppeln überwachsen, so kann man sie im ersten Frühjahr durch Jungvieh oder Schafe abweiden lassen. Dadurch bleiben sie etwas in der Entwicklung zurück und das Vieh hat später eiweißreiches, saftiges Futter.

Beschickt wird somit immer zuerst die Koppel mit dem üppigsten Graswuchs mit der ersten Gruppe der Milchkühe. Hier bleiben die Tiere je nach der Güte der Weide etwa $1\frac{1}{2}$—3 Tage. Die beste Kontrolle, wie lange die Kühe genügend Futter in einer Koppel haben, ist die Milchleistung. Fällt die Milchleistung, so müssen die Kühe in die nächste Koppel umgetrieben werden, während in die abgeweidete Koppel die Tiere der zweiten und nachher der dritten Gruppe folgen. Ganz kahlfressen lassen darf man durch die erste Gruppe die Koppel nicht, damit auch die Tiere der nachfolgenden Gruppe noch Futter vorfinden. Schwieriger ist es, bei Jungvieh und Pferden den richtigen Zeitpunkt für den Umtrieb zu finden, da man bei diesen Tiergattungen nicht die Kontrolle der täglichen Leistung hat. Durch periodische Wägungen wird man sich überzeugen müssen, ob die Tiere genügend Futter aufnehmen. Reicht das Futter nicht aus, so müßte man durch rascheren Umtrieb und durch evtl. Beifütterung von anderem Futter für einen Ausgleich im Futter sorgen.

Die Weidefläche wird mit dem Fortschreiten der Vegetation systematisch ausgedehnt und paßt sich auf diese Weise den zurückgehenden Weideerträgen an. Denn sind mit der ersten Gruppe 5—6 Koppeln abgeweidet worden, so wird die Koppel 1, mit der angefangen wurde, gewöhnlich schon wieder soweit grün sein, daß sie dann aufs neue besetzt werden kann. Da aber das Gras zum zweiten Male nicht mehr so rasch wächst, schieben wir jetzt 2 Reservekoppeln in den Umtrieb ein. Es werden uns also jetzt 8 Koppeln zum Abweiden zur Verfügung stehen. Bei den nächsten Umtrieben können wir durch weitere Einschaltung von je 2 Koppeln die Weidezeit noch weiter verlängern, denn wir werden dann im ganzen mit 10 bzw. 12 Koppeln zu rechnen haben. Da wir die Reservekoppeln später nutzen, können wir sie in der Zwischenzeit, um das Gras nicht hart werden zu lassen, abmähen. Wir bekommen dann ein sehr wertvolles, eiweißreiches Futter für den Winter. Das Vieh gewöhnt sich an den Umtrieb schnell.

Jetzt im Winter, wo der Landwirt Zeit hat, sollte er sich unbedingt mit dem Gedanken einer Unterteilung seiner Weide ernstlich beschäftigen. Die Kosten für die Umzäunung, die möglichst einfach gehalten werden kann, stehen in keinem Verhältnis zu dem Erfolg, den er sich durch diese Maßnahme sichert. Denn er wird nicht nur eine größere Beständigkeit in der Milchleistung, sondern auch bedeutend mehr Milch mit einem geringeren Futteraufwand erzielen.

Ebenso wie die anderen Kulturpflanzen, muß auch die Weide während der Vegetation gepflegt werden. Anmoorige Wiesen müssen im Frühjahr gewalzt werden, damit wieder Bodenschluß hergestellt wird. Es darf jedoch nicht mehr Frost im Boden sein, weil sonst die Wurzeln der Gräser durch oberflächliches Herschieben des Bodens zerrissen werden. Auch für eine Bodenlüftung mit einer Wiesenegge

---

Genossenschaftliche Unterverbandstagung.

Am Donnerstag, dem 26. Februar 1931, vorm. ½12 Uhr in Nakel.

(Näheres siehe genossenschaftlichen Teil.)

oder Wiesenritzer ist die Weide sehr dankbar. Weiter muß der Landwirt stets auf eine Kurzhaltung der Weide bedacht sein, weil er auf diese Weise ein viel bekömmlicheres Futter gewinnt. Er erzielt dies durch Umtrieb verschiedener Tierarten und durch Nachmähen jeder Koppel nach dem Abweiden, damit überständiges Gras verschwindet, weil es die Begrünung der Weide verhindert. Die Rückstände kann er, je nach der Qualität, als Heu oder Streu verwenden. Sind sie mit Unkraut durchsetzt, dann ist es besser, sie zu verbrennen. Ferner dürfen die Kuhfladen nicht liegen bleiben, weil sie die darunter liegende Grasnarbe ersticken und ringsherum Geilstellen entstehen, die vom Vieh ungern gefressen werden. Die Verteilung kann mit einer Forke, Schaufel, Fladenverteiler, Schleppe aus Radreifen oder mit Dornschleppe, die man aus dem Rahmen einer zinkenlosen Egge, der mit Dornenstrauch durchflochten ist, sich selbst herstellen kann, vorgenommen werden. Zu welchem Gerät man sich entschließt, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Manche Landwirte behaupten, daß jene Person, die die Kühe hütet, auch für die Verteilung der Kuhfladen sorgen kann, während andere die Erfahrung gemacht haben, daß dann keine zuverlässige Arbeit geleistet wird und daß man daher die Verteilung mit der Schleppe oder Fladenverteiler vornehmen sollte.

Schließlich ist auch eine Nachsaat edler Gräser notwendig. Wir können nicht schon nach einigen wenigen Jahren die Weide umbrechen. Die Lebensdauer der sogenannten ausdauernden Gräser ist aber nicht unbegrenzt, sondern sie richtet sich nach den Wachstumsbedingungen, vor allem aber nach dem Klima. Im Laufe der Jahre verschwindet daher ein Teil dieser Gräser und eine Nachsaat der eingegangenen Gräser ist notwendig. Wie hoch und in welcher Menge nachzusäen ist, richtet sich nach dem jeweiligen Zustand der Weide.

Und nun wollen wir auch noch auf die Düngung kurz eingehen. Auch für die Weidepflanzen müssen wir möglichst günstige Wachstumsbedingungen erstreben, wenn wir ihre Entwicklung fördern wollen. Für die Bodenlüftung ist jede Pflanze dankbar, weil dadurch die Bodengare gefördert wird. Auf Wiesen und Weiden läßt sie sich aber wegen der dichten Grasnarbe nur schwer durchführen. Ja selbst bei der Anwendung der Wiesenegge oder des Wiesenritzers wird im Vergleich mit der Pflugarbeit nur Teilarbeit geleistet. Ebenso die Ergänzung der Humussubstanz im Boden läßt sich auf Wiesen und Weiden schwer durchführen. Um so mehr ist es erforderlich, daß wir durch Zufuhr von Bakterien und durch zeitweiliges Überdecken mit Stallmist Leben in den Boden bringen und eine Art Schattengare erzeugen. Gleichzeitig wird dadurch ein allzu starkes Austrocknen der Weide, die doch noch größere Ansprüche an den Wasserbedarf als das Ackerland stellt, verhindert. Aus diesem Grunde ist es besser, im Sommer, etwa Juni oder Juli, die Wiesen und Weiden mit Stallmist zu düngen als im Winter oder Frühjahr. Der Dünger muß jedoch bakterienreich und gut verrottet sein, damit er fein verteilt werden kann. Kompost ist zwar auch mit gutem Erfolg anzuwenden, ist aber nicht so bakterienreich wie gut verrotteter Stallmist. Fehlt es uns an Stallmist, dann können wir auch mit Kartoffelkraut oder mit langgehäckseltem Stroh Schattengare auf der Weide erzeugen. Die Bakterienanreicherung fällt aber dann fort und auch die düngende Wirkung ist bedeutend geringer.

Für eine intensive Nutzung des Grünlandes wird sich eine künstliche Düngung kaum entbehren lassen. Zunächst ist es der Kalk, der im Boden nicht fehlen darf, da kalkarme Wiesen an sich schlecht gedeihen und auch die Bodennährstoffe weniger gut ausnutzen. Eintretende Kalkarmut ist an dem Zurücktreten der Kleepflanzen und guten Weidegräser und Auftreten typisch saurer Pflanzen erkenntlich.*) Die beste Zeit für die Kalkgabe ist der Herbst, wenn die Weide kahlgefressen ist. Für schwere Böden gibt man gebrannten Kalk bis zu 7 Ztr. je Morgen, für leichtere Kalkmergel bis zu 15 Ztr.

*) Einschlägige Literatur darüber gibt die Belage kostenlos, nur gegen Erstattung der Portospesen ab.

Eine Stickstoffdüngung wird in den meisten Fällen auf mineralischen Böden angebracht sein, während auf Niederungsmoor und anmoorigen Wiesen sie sich nur dann erübrigen wird, falls Leben im Boden vorhanden ist; denn der natürliche Stickstoffvorrat muß durch die Bakterien für die Pflanzen aufgeschlossen werden. Auch der Eiweißgehalt in der Pflanze wird durch die Stickstoffdüngung vergrößert. Nach Neubauer enthielt Heu von einer ungedüngten Wiese 16,44% Eiweiß, von einer mit Stickstoff gedüngten 18,52%. Allerdings wirkt sich in noch viel stärkerem Maße der Zeitpunkt des Mähens auf den Stickstoffgehalt der Pflanzen als die Stickstoffdüngung aus. So war nach Untersuchungen Feldts der Gehalt an verdaulichem Eiweiß beim Wiesenschwingel vor dem Schossen 17%, im Schossen 10% und in der Blüte 6%, bei Timothee vor dem Schossen 14%, im Schossen 9% und in der Blüte 4%. Auf frühzeitiges Mähen der Wiese ist daher zu achten, setzt aber zur Ausbildung hinreichender Massen eine Stickstoffdüngung voraus. Auf den Weiden kann zwar das Gras noch früher genutzt werden, doch muß auch hier durch eine Stickstoffdüngung ein Nachwachsen des Grases gewährleistet werden. Gedüngte Pflanzen überdauern auch besser Trockenheit, weil sie stärkere Wurzeln bilden. Auf Weißkleeweiden wird sich die Stickstoffdüngung erübrigen und auf Grasweiden sollte sie nur bei gutem Grasbestand angewandt werden. Die Düngung wird am besten in 2 Gaben nach dem Abweiden, und zwar etwa Anfang Januar und Mitte Juli gegeben werden. Durch Düngung der Weiden im zeitigen Frühjahr laufen wir Gefahr, daß sich die Weiden noch mehr überwachsen, es wäre denn, daß wir sie schnell hochtreiben wollen, um sie frühzeitig mähen zu können. Als Stickstoffgabe kämen 1—2 Ztr. je Morgen in Frage. Will man eine rasche Wirkung erzielen, so ist Salpeterdüngung zu geben. Ist eine langsamere Wirkung erwünscht, dann ist Ammoniak- bzw. Mischdünger, wie Nitrofos oder Kalkammonsalpeter, am Platze.

Neben Stickstoff muß natürlich auch mit Kali und Phosphorsäure gedüngt werden. Soweit man sich über den Gehalt des Bodens an diesen Nährstoffen nicht im Klaren ist, wird man zweckmäßig im Frühjahr etwa 1 Ztr. 40% Kali und 1—2 Ztr. Thomasmehl oder Superphosphat geben.

Wenn wir nochmals kurz zusammenfassen, so liegen die Erfolge der modernen Weidetechnik in dem erheblich früheren Austrieb und späterem Eintrieb, in der reichlicheren Gewinnung von natürlichem eiweißreichen Futter als Gras bez. als Heu, in der Ersparnis an Kraftfuttermitteln, in einer höheren Milchleistung der Kühe und höheren Gewichtszunahme bei Jungvieh und schließlich in der gleichmäßigen Ausnutzung und besseren Beschaffenheit der Grasnarbe.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Kraftfutter vor dem Abkalben.

Kraftfutter vor dem Kalben in größeren Gaben zu füttern ist nicht erforderlich wenn die Mutterkuh längere Zeit trockengestanden hat und sich in einem guten Nährzustande befindet. Ist es eine gute Milchkuh, so wird sie auch ohne vorhergegangenes Kraftfutter viel Milch erzeugen, weil es einmal in ihrer Natur liegt. Allerdings wird sie eine Zeitlang vom Körperfett zehren. Aber bei baldiger Stärkung mit nun folgenden Kraftfuttergaben erholt sie sich schnell wieder. Doch darf man nicht zu plötzlich mit größeren Gaben kommen. Vor allem sei man noch bis zum vierten Tage nach dem Kalben vorsichtig, weil bis dahin noch das Kalbefieber droht. Handelt es sich um eine schlechte Milchkuh, so wird sie — wie vorher — alles Kraftfutter auf die Rippen schlagen. Dabei bringt eine solche Kuh vielleicht noch nicht einmal ein größeres Kalb zur Welt. Ist die Mutterkuh nicht zum Trockenstehen zu bekommen, so braucht man ihr bei normalem Nährzustand ebenfalls kein Kraftfutter zu geben, da solche Kühe geneigt sind, das Kraftfutter

auf die Milch oder auf das Kalb in ihrem Leibe zu schlagen, anstatt selbst neue Kräfte anzusammeln. Ist die Kuh aber sehr mager, so muß man doch 3 bis 4 Wochen vor dem Kalben wieder mit dem Kraftfutter beginnen oder darf gar nicht damit aufhören, da solche Kühe sonst zu sehr von Kräften kommen. Man gibt dann hauptsächlich Getreideschrot, da in diesem alle notwendigen Nährstoffe enthalten sind. Kleien füttern zu einseitig, und Weizenkleie insbesondere wirkt auch zu sehr auf Milch. Die verschiedenen Oelkuchen sind ebenfalls noch nahrhafter als Kleie. Leinkuchen und -mehl soll wegen seiner schleimigen Bestandteile das Kalben erleichtern. P. K.

Neuzeitliche Schweinezucht.

Bei der heutigen Ueberproduktion an Schweinen kommt es sehr darauf an, leistungsfähige Tiere gesund und mit möglichst geringen Kosten heranzuziehen.

Von besonderer Wichtigkeit für den Zuchtbetrieb sind zunächst gesunde Ställe. Der Schweinestall soll daher mit seiner breiten Front möglichst nach Süden stehen und mit größeren Fenstern versehen sein. Der Fußboden besteht zweckmäßig aus hart gebrannten Ziegelsteinen, die wärmer halten. Die Umfassungswände sollen nicht aus dichtem, sondern aus porösem Material bestehen. Auch die Stalldecke ist gegen Wärmeverluste zweckmäßig mit schlechten Wärmeleitern, wie Hohlsteinen, Schwemmsteinen usw. auszufüllen. Gut und billig und warmhaltend sind auch die Stalldecken aus Lehmschlag. Kleinere Ställe sollten nicht höher als zwei Meter sein. Die einzelnen Buchten werden am warmhaltendsten und praktischsten mit fünf Zentimeter starken Brettern abgeschlossen. Ein Hauptaugenmerk ist auf geordnetes Ablaufen der Jauche zu richten, damit die Schweine ein trockenes Lager haben und die Luft nicht zu sehr verschlechtert wird. Der Standplatz soll ein Gefälle von fünf Prozent haben.

Besondere Sorgfalt muß sodann auf die Wahl der Zuchttiere gelegt werden. Vom Eber wird männliches Aussehen, kräftiger Körperbau, schwere Vorderhand und derbe Haut verlangt. Er muß Temperament besitzen und gleichwohl gutartig sein. Von der Sau verlangt man weibliches Gepräge. Die Mittelhand muß länger sein als beim Eber, die Hinterhand schwerer. Von besonderer Wichtigkeit ist eine größere Anzahl von Zitzen. Bösartige Tiere werden zweckmäßig nicht zur Zucht verwandt, da sich diese Eigenschaft vererbt. Beim Ankauf von Zuchttieren sowohl weiblichen wie im besonderen männlichen Geschlechts empfiehlt es sich, eine Abstammung aus erstklassiger Familie zu fordern. Beide Geschlechter sind mit etwa ¾ Jahr geschlechtsreif. Frühreife Tiere können mit etwa ¾ Jahr zur Zucht zugelassen werden, bei spätreifen Landschweinen warte man etwas länger. Erstklassige Muttertiere und Eber soll man so lange als möglich für die Zucht erhalten. Sonst werden die Zuchtsauen zweckmäßig dann auf Mast gestellt, wenn die Fruchtbarkeit merklich nachzulassen beginnt. Bei den derzeitigen ungünstigen Ferkel- und Schweinepreisen empfiehlt sich allerdings eine Einschränkung des Zuchtschweinebestandes. Die Muttertiere läßt man im Jahre zweckmäßig zweimal abferkeln, und zwar im Frühjahr und im Herbst (August—September). Im Frühjahr steht genügend Milch zur Verfügung. Der Herbstwurf kann die Kartoffelernte ausnützen. Dadurch werden die Aufzuchtkosten verbilligt. Bei dieser Einteilung hat das Muttertier eine längere Ruhezeit.

Die tragenden Sauen müssen naturgemäß gehalten werden. Die Tiere sollen sich möglichst viel im Freien aufhalten, damit sie gesund und widerstandsfähig bleiben. Im Sommer gibt man ihnen am besten Weidegang, im Winter erhalten sie 10—15 Kilogramm rohe Rüben zerkleinert, die mit gehäckseltem jungem Klee oder Haferkaff untermischt werden. Dazu gibt man noch 30 Gramm Schlämmkreide pro Tier. Gut bewährt haben sich auch 7½ Kilogramm Futterrüben oder 6 Kilogramm Mohrrüben und ¾ Kilogramm Schrot mit Kaff untermischt. Es können auch Kartoffeln mit Kaff oder Kleeheu vermischt und 30 Gramm Schlämmkreide gegeben werden. Jedoch ist es für die Kartoffeln eigentlich zu schade. Die erwähnte Beifütterung von 30 Gramm Schlämmkreide soll erfolgen, damit die im Mutterleib heranwachsenden Ferkel ihre Knochen gut entwickeln können.

Gegen Ende der Trächtigkeit, 2—4 Wochen vor dem Ferkeln, ist dann den Mutterschweinen ein Beifutter von 1—2 Kilogramm Kraftfutter, 10 Kilogramm Haferschrot, 10 Kilogramm Gerstenschrot, 5 Kilogramm eiweißreiches Kraftfutter und 400 Gramm Schlämmkreide zu reichen. So werden die Tiere gekräftigt für die anstrengende Säugezeit.

Während der Säugezeit tritt uns das Mutterschwein als ausgesprochenes Milchtier entgegen, das sehr reichlich und namentlich mit großen Mengen Eiweiß ernährt werden muß.

Die ersten drei bis vier Tage nach dem Ferkeln bekommt das Muttertier eine Art Krankensuppe, in der besonders das Leinmehl sehr günstig ist. Wenn dann nach einigen Tagen die inneren Organe, die durch die Trächtigkeit verändert worden sind, ihren regelrechten Zustand wieder erreicht haben, dann kann zu kräftigerer Fütterung übergegangen werden. Die bekannte Versuchswirtschaft für Schweinezucht in Ruhlsdorf bei Berlin füttert schon seit Jahren die säugenden Mutterschweine im Winter in folgender Weise. Als Grundfutter erhalten die Tiere im Winter je Stück 10 Kilogramm rohe zerkleinerte Runkeln oder Mohrrüben mit Haferkaff und gehäckseltem jungem Kleeheu untermischt. Im Sommer eignet sich als Grundfutter am besten Weidegang oder eingemähtes Grünfutter, das im Stall verabreicht wird. Daneben bekommen die Tiere noch eine Kraftfutterzulage und zwar für jedes Ferkel, das sie zu säugen haben, ½ Kilogramm Kraftfutter. Es wurden damit die besten Erfolge erzielt. Wenn zum Beispiel ein Mutterschwein 8 Ferkel hat, so besteht seine Nahrung zunächst einmal in den Rüben oder im Grünfutter und dann noch in vier Kilogramm Kraftfutter pro Tag. Die Fütterung wirkt so günstig, daß die Mutterschweine nach einer zehnwöchentlichen Säugezeit nur wenig an Lebendgewicht abgenommen haben. Die Ferkel aber entwickeln sich, weil sie so lange die Muttermilch bekommen, ausgezeichnet.

Für die Ferkel ist das beste Futter die Muttermilch. Die Ferkel sollten 10 Wochen lang saugen dürfen. Das hat für das Muttertier und für die Ferkel keinerlei Nachteile, auch dann nicht, wenn das Muttertier inzwischen schon wieder gedeckt worden ist. Die Muttermilch ist das billigste und bekömmlichste Futter für die kleinen Tiere. Von der dritten Woche ab kann eine Beifütterung erfolgen. Wenn Kuhmilch gefüttert werden soll, dann muß man diese zuerst kochen und sie in warmem Zustande öfter am Tage in kleinen Mengen verabreichen. Erst hierauf können dann noch etwas Gersten- oder Weizenschrot, später auch Kartoffeln in den Barren gegeben werden. Jedoch ist es für die Milch eigentlich zu schade. Man kann sie ersetzen durch folgende Futtermischung: 20 Kilogramm Gerstenschrot, 5 Kilogramm eiweißreiches Kraftfutter, 200 Gramm Schlämmkreide.

Die Ferkel erhalten nun drei Wochen lang nur die Muttermilch. Von da ab wird das erwähnte Beifutter zu einem steifen Brei mit Wasser angerührt und dreimal täglich in kleinen Trögen verabreicht. Vorher schon müssen die Ferkel ihren Durst mit frischem Wasser gelöscht haben. Die Ferkel gedeihen dabei sehr gut.

Von großer Wichtigkeit ist es, daß sich die kleinen Tiere möglichst viel bewegen können. Die Ferkel sollen daher in geräumigen Buchten untergebracht sein und möglichst frühzeitig, namentlich in der wärmeren Jahreszeit, einen Auslauf bekommen. Bei Jungschweinen, die

später zur Zucht verwendet werden sollen, ist dem Auslauf und später auch dem Weidegang eine zunehmende Beachtung zu schenken. Hbm.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Pflege der Häsinnen vor, während und nach der Trächtigkeit.

Es gibt Zeiten, in denen der Kaninchenzüchter seinen Tieren eine weitaus größere Sorgfalt und Pflege zuteil werden lassen muß, als dieses im allgemeinen nötig ist. Das gilt besonders für die Zuchthäsinnen zur kritischen Zeit, also zunächst vor dem Deckakt, dann aber besonders während der dreißigtägigen Trächtigkeit und schließlich auch noch nach dem Werfen.

Vor allem hat der Züchter sein Augenmerk darauf zu richten, daß er nicht ein beliebiges Pärchen nimmt, sondern nur bestes Material, also eine vorzügliche Häsin und einen erprobten Rammler. Die erstklassigen Eltern allein tun es aber noch nicht. Schon vor der Paarung ist manches zu beachten, was für eine erfolgreiche Zucht von höchster Wichtigkeit ist. Die Häsin insbesondere darf einige Zeit vor dem Decken nur knapp im Futter gehalten werden, um nicht zu fett zu werden, damit nicht der eigentliche Zweck verfehlt wird. Der Rammler dagegen soll gut genährt sein und neben fehlerfreien Rassemerkmalen ein feuriges Temperament besitzen. — Nach der Paarung ist die Sache in bezug auf die Häsin wesentlich anders. Jeder Züchter weiß, daß tragende Häsinnen immer Hunger haben. Es ist dies auch begreiflich, da sie in der kritischen Zeit nicht nur für sich allein zu sorgen haben, was ja wieder so natürlich ist, daß man es nur zu erwähnen braucht. Also: nicht zu fett v o r, aber recht kräftig füttern n a c h geschehenem Deckakt. — Der Züchter muß nach diesem seine Häsinnen gut beobachten, damit er weiß, ob der Deckakt auch Erfolg hatte, und er sonst nicht um Wochen zu kurz kommt. Man tut gut, zu dieser Zeit etwas mehr als sonst recht weiches Stroh in den Stallraum zu tun, damit die Tiere wühlen und nagen können. Denn gerade das Kurzbeißen des Strohes sowie das Wühlen darin gilt als erstes Zeichen, daß die Befruchtung erfolgt ist. Hegt der Züchter Zweifel daran, daß das Tier aufgenommen hat, so tut er gut, dasselbe nach etwa vierzehn Tagen nochmals zum Rammler zu geben. Aus dem Verhalten derselben zueinander sieht er gleich, was los ist: wird derselbe nicht begehrt und abgebissen, dann kann man ohne Sorge sein. Daß aber jede Regel eine Ausnahme haben kann, sei auch hier ausdrücklich betont, denn es kommt öfters vor, daß die Häsin den zweiten Zutrieb nicht annimmt und doch nicht befruchtet war.

Den trächtigen Häsinnen muß man außer dem sonst üblichen Futter mindestens eine Mahlzeit mehr geben. Vor allem ist eine Zugabe von Kraftfutter, wie Gerste, Hafer usw. angebracht; auch ein Mehr an Heu findet dankbare Aufnahme; reichlich Grünfutter darf natürlich nicht fehlen. — Einige Tage vor dem Wurfe baut sich die Häsin ihr Nest, wie der Kaninchenhalter zu sagen pflegt. Da tut man nun gut, den ganzen Stall noch einmal tüchtig zu reinigen, da dies für die nächste Zeit doch nicht mehr so leicht möglich ist. Man kann auch besondere „Mistkästen" geben, die einen Tiere nehmen sie an, die anderen suchen und scharren sich trotz derselben ein eigenes Nest; darin muß eben jeder selbst seine Erfahrungen sammeln. — Trächtige Häsinnen brauchen auch mehr Wasser, als es sonst der Fall ist, und man gebe es überschlagen, damit es nicht zu kalt ist; besser ist ja noch Milch, die meist gerne genommen wird.

Wenn die Häsin anfängt, sich Haare auszuraufen und ihr Nest mit denselben auszupolstern, dann kann man sicher damit rechnen, daß der erwartete Wurf unmittelbar bevorsteht. Nun ist es wichtig, daß man den Stall etwas verdunkelt und dafür sorgt, daß vollständige Ruhe um denselben herrscht! Kinder läßt man überhaupt nicht in fraglicher Zeit an den Stall, auch nicht in dessen Nähe, da sie immer Störungen verursachen. Jede Störung schadet aber stets und ist oft die Ursache, daß Häsinnen ihre Jungen vernachlässigen. Es ist angebracht, wenn man das Nest vorerst nochmals inspiziert, ob es auch genügend mit Wolle ausgepolstert ist; man kann dann durch alte Wolle, Haare und dergleichen auch etwas nachhelfen. — Sind die Jungen geworfen, dann sieht man nach, ob keine Totgeborenen darunter sind und ob auch jedes gut zugedeckt ist, damit keines durch etwaige Kälte der Nacht Schaden leidet. Man wiederhole diese Untersuchung in den nächsten Tagen öfters, am besten, wenn die Mutter nicht dabei ist, um sie nicht zu beunruhigen. Auch das Entfernen überzähliger Tiere m u ß bei Abwesenheit der Häsin erfolgen!

Es ist ja eine Seltenheit, daß die Tiere eines Wurfes gleich gut geraten, denn in der Entwicklung der Jungtiere im Mutterleibe ist schon ein großer Unterschied. Deshalb sind hier schon einige Kenntnisse notwendig für die Wahl der Tiere, welche leben bleiben sollen und welche nicht. Der Anfänger zieht daher am besten einen erfahrenen Züchter zu Rate. Woran es liegt, daß die einen Tiere stärker entwickelt sind als die anderen, will man auf die Lage im Mutterleibe zurückführen, und zwar hält man diejenigen für die kräftigsten, welche dort die günstigste Nahrungszufuhrstelle inne hatten. Auch später ist es durchaus nicht gleich, an welchen Zitzen die Jungen trinken. Die Brust liefert die meiste Milch; darum sieht man die stärkeren Tiere stets den Platz daselbst behaupten.

Da viele Häsinnen nach dem Wurf fiebern, so ist besondere Sorgfalt der Trinkgelegenheit zu widmen, da sonst manches Muttertier sich über ihre eigenen Jungen hermacht. Mildes Wasser oder Milch darf jetzt nie fehlen! Der Häsin soll man je nach Größe der Rasse nur 4—6 Junge belassen. Die ausgewählten Tiere wachsen dann zusehends und nach einigen Wochen fressen sie schon selbst. — Dem Muttertier muß nun natürlich immer noch die beste und kräftigste Nahrung verabreicht werden, damit es sich von den schwächenden Folgen der Mutterschaft erholen kann. Erst 1½—2 Monate nach dem Wurf darf man die Häsin zum nächsten Deckakt wieder dem Rammler zuführen. W. H ü b e n e r.

Pflanzenfutter ist im Winter notwendig.

Darum gibt man den Hühnern ab und zu Kleespreu. Ist solches nicht vorhanden, so gibt man feingeschnittenes, aufgebrühtes Heu, das dem übrigen Weichfutter beigemengt wird. Ein vortreffliches Grünfutter für den Winter gibt der zweite gut getrocknete Kleeschnitt. Wird er in fein geschnittenem Zustande unter das übrige Futter gemengt, so gibt es kein besseres Mittel, um auch im Winter Eier mit schönem, gelbem und wohlschmeckendem Dotter zu erzielen. Dieser Klee ist für die Winterküken ein hervorragender Ersatz für Gras. Es ist notwendig ,die Tiere durch recht verschieden zusammengesetzte Nahrung, besonders aber durch blut- und fettbildende Futtermittel, in den Stand zu setzen, den Unbilden des Winters zu widerstehen. Das Tränkwasser muß stets eine Temperatur von 20—25 Grad R zeigen. Bei günstiger Witterung lasse man die Hühner ins Freie und säubere darum den Platz vor dem Geflügelstall von Schnee. E. R.

Behandlung von Windschäden an Obstbäumen.

Im Frühjahr treten, besonders an älteren Obstbäumen, häufig Windschäden auf, die sich im Abbrechen oder Aufschlitzen von Zweigen und größeren Aesten auswirken. Die hierbei entstehenden Wunden müssen möglichst sofort behandelt werden. Die Behandlung besteht in dem Glätten der Wunden mit Beil und Messer und, zur Verhütung des Eindringens von pilzlichen Schädlingen, in dem Bestreichen der offenen Stellen mit Baumwachs oder erwärmten Steinkohlenteer.

Vielfach kommt es auch vor, daß stärkere Aeste an der Ansatzstelle einreißen. Auch hier muß sofort eingegriffen und ein etwaiges Aufschlitzen dadurch verhütet werden, daß man den eingerissenen Ast durch einen Pfahl stützt. Zweckmäßiger noch ist die Verbindung des eingerissenen Astes mit einem Hauptast. Diese kann man herstellen durch einen Eisendraht, der an beiden Enden um ein Querholz gelegt ist. Die Querhölzer geben, in eine Astgabel des Haupt- und des eingerissenen Astes gelegt,

dem Draht auf beiden Seiten Halt. Bringt man in der Mitte des Drahtes einen Drahtspanner an, so kann man mit dessen Hilfe den Draht spannen und auf diese Weise den eingerissenen Ast so weit heranholen, daß sich die Rißstelle schließt. Diese dichtet man zum Schutz gegen Eindringen von pilzlichen Schädlingen und Wasser mit Baumwachs ab.

Auch schiefgewehte Bäume müssen möglichst sofort in ihre alte Stellung zurückgebracht werden. Sind solche Bäume hierbei zum Teil entwurzelt, so schneidet man die abgerissenen und verletzten Wurzeln glatt und bringt darauf den Baum durch Stützen in eine senkrechte Lage zurück. Durch gute Düngung und häufiges Begießen erreicht man ein schnelles Anwachsen. Dr. D.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende März statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **10. März d. J.** schriftlich bei der **WLG., Poznań, ul. Piekary 16/17** erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 zł, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 zł für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung Dienstag, den 24. Februar, nachm. 2½ Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen. Neuwahl der Delegierten für den Kreis Posen zur Delegiertenversammlung der Welage. Näheres im Annonceteil.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: **Landw. Verein Gowarzewo.** Freitag, den 20. 2., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate-Posen: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters". (Mit Lichtbildern.) **Landw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie.** Sonnabend, den 21. 2., nachm. 5 Uhr bei Feldkamp. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann: „Die Frühjahrsdüngung". **Landw. Verein Stralkowo.** Sonntag, den 22. 2., nachm. 5½ Uhr bei Barral. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters" (mit Lichtbildern). **Bauernverein Dominowo.** Donnerstag, den 26. 2., nachm. 6,30 Uhr im Gasthaus. Vortrag des Herrn Landw.-Assessors Keilholz-Stettin: „Kleine, aber wichtige Dinge beim Getreidebau". Besondere Einladung erfolgt nicht. **Landw. Verein Pudewitz.** Freitag, den 27. 2., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Vortrag des Herrn Landw.-Assessors Keilholz-Stettin: „Kleine, aber wichtige Dinge beim Getreidebau". **Bauernverein Schwersenz und Umgegend.** Sonnabend, den 28. 2., nachm. 4,30 Uhr in der Konditorei Lemke. Vortrag des Herrn Landw.-Assessors Keilholz-Stettin: „Kleine, aber wichtige Dinge im Getreidebau". Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, den 5. 3., im Konsum Wreschen.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: **Kreisbauernverein Birnbaum.** Montag, den 23. 2., mittags ½12 Uhr bei Heinzel in Zirke. **Kreisbauernverein Samter.** Dienstag, den 24. 2., mittags ½2 Uhr bei Schrader in Pinne. **Kreisbauernverein Neutomischel.** Mittwoch, den 25. 2., nachm. 5 Uhr bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. **Tagesordnung für vorstehende drei Versammlungen:** 1. Wahl von Delegierten zur Delegiertenversammlung der Welage. 2. Vortrag des Herrn Landw.-Assessors Keilholz-Stettin: „Kleine, aber wichtige Dinge beim Getreidebau". Die Landwirtschaftlichen Vereine der einzelnen Kreise sind verpflichtet, zu den Kreisversammlungen Vertreter zu entsenden. **Landw. Verein Kirchplatz-Borui.** Freitag, den 27. 2., nachm. 4 Uhr bei Kutzner. Vortrag des Herrn Redakteurs Loewenthal-Posen über: „Entwicklung und Zukunftsaussichten der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse". **Landw. Verein Birnbaum.** Generalversammlung Sonnabend, den 28. 2., mittags ½12 Uhr bei Zickermann. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über: „Versicherungswesen". Die Mitglieder werden gebeten, ihre Versicherungspapiere zu der Versammlung mitzubringen. Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, den 26. 2., bei Kern.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: **Landw. Verein Janowitz.** Sonnabend, den 21. 2., nachm. 5,30 Uhr im Kaufhaussaal. **Landw. Verein Welnau.** Sonntag, den 22. 2., nachm. 2,30 Uhr bei Freier. **Landw. Verein Rogowo.** Montag, den 23. 2., nachm. 2,30 Uhr bei Schleiff in Rogowo. **Landw. Verein Markstädt.** Mittwoch, den 25. 2., nachm. 3 Uhr bei Pieczynski in Markstädt. **Landw. Verein Wongrowitz.** Donnerstag, den 26. 2., vorm. 11 Uhr bei Kunkel. Neuwahl eines Schriftführers. **Landw. Verein Gurkingen.** Sonnabend, den 28. 2., nachm. 4,30 Uhr. Lokal ist beim Vorsitzenden zu erfahren. In den vorstehenden sechs Versammlungen spricht Herr Krause-Bromberg über das Thema: „Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gesunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen?" **Landw. Verein Popowo Kirchlich.** Am Montag, dem 9. März, beginnt in Kuszewo ein Kochkursus. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Paul Wendlandt-Kuszewo entgegen.

Bezirk Rogasen.

Fortbildungskursus Rogasen. Am Freitag, dem 27. 2., Kursus im Baumschnitt und im Veredeln. **Beginn um 9 Uhr** in den Räumen des Kochkursus, Schluß 4 Uhr nachm. Teilnahme auch für andere Mitgliedersöhne- und töchter bei vorheriger Anmeldung. **Versammlungen: Landw. Kreisverein Czarnikau.** Freitag, den 20. 2., um 11 Uhr im Brauereigarten. 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski. 2. Wahl der Delegierten. 3. Geschäftliches. **Landw. Verein Budzyn.** Sonnabend, d. 21. 2., nachm. 4 Uhr, Hotel vorm. Moege. **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** Sonntag, d. 22. 2., nachm. 2 Uhr in Wyszynki bei Hüller. **Landw. Verein Kolmar.** Montag, d. 23. 2., nachm. 4 Uhr bei Geiger. **Landw. Verein Tarnówko.** Dienstag, d. 24. 2., nachm. 7 Uhr. **Bauernverein Mur. Goslin.** Mittwoch, d. 25. 2., nachm. ½5 Uhr bei Zurek. **Landw. Verein Oborniki.** Donnerstag, d. 26. 2., vormittags ½11 Uhr. **Landw. Verein Jankendorf.** Donnerstag, d. 26. 2., nachm. 4 Uhr. **Landw. Verein Margonin.** Freitag, d. 27. 2., nachm. 6 Uhr. Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Mirowice. Versammlung, d. 23. 2., abends 6 Uhr im Hause Bosse in Mirowice. **Landw. Verein Koronowo.** Versammlung, d. 24. 2., nachmittags 4½ Uhr im Hotel Nowak in Koronowo. **Landw. Verein Jablowko.** Versammlung, d. 26. 2., nachm. 2 Uhr im Gasthause Thielmann in Jabłówko. **Landw. Verein Exin.** Versammlung, d. 27. 2., nachm. 5 Uhr im Hotel Rossek in Exin. In allen 4 Versammlungen Vortrag des Herrn Kulturbaumeister Plate-Posen über: „Beschaffung wirtschaftseigener Futtermittel unter Berücksichtigung des Maisbaues". (Demonstration mit Lichtbildern.) **Bauernverein Fordon u. Umg.** Wunschgemäß bei Schlittenweg am Sonntag, d. 22. 2. Schlittenpartie, gemeinsame Kaffetafel bei Herrn Firchau-Jasiniec. Treffpunkt 2 Uhr nachm. Vereinslokal Fordon. Um vollzählige Beteiligung bittet der Vorstand.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Schildberg** am Donnerstag, dem 26., in der Genossenschaft, in **Krotoschin** am Freitag, dem 27., bei Pachale. Filmvorführungen: **Verein Konarzewo** am Donnerstag, dem 19., abends 6 Uhr bei Seite. **Ruda, Kr. Krotoschin** am Freitag, dem 20., abends 7 Uhr bei Schirmer. **Verein Kobylin** am Sonnabend, dem 21., abends 6 Uhr bei Taubner. **Verein Reichthal.** Die für den 18. in Aussicht genommene Filmvorführung fällt besonderer Gründe wegen gänzlich aus. Versammlungen: **Verein Wettin** am Dienstag, dem 24., nachm. 3 Uhr bei Gmerek in Wettin. Vortrag von Herrn Rittergutsbesitzer von Becker-Kuczków über: „Frühjahrsbestellung". **Verein Raschkow** am Mittwoch, dem 25., abends 6 Uhr im Hotel Polski in Raszkow. **Verein Adelnau** am Donnerstag, dem 26., bei Stekiel in Garki abends 7 Uhr. **Verein Lipowiec** am Freitag, dem 27., nachm. 3 Uhr bei Neumann in Koschmin. In diesen drei Versammlungen spricht Herr Ing. agr. Karzel-Posen über: „Frühjahrsbestellung". **Verein Hellefeld** am Sonnabend, d. 28., bei Reschke um ½7 Uhr. **Verein Deutsch-Koschmin** am Sonntag, dem 1. 3., bei Liebeck um 5 Uhr. **Verein Guminitz** am Montag, dem 2. 3., bei Weigelt um ½3 Uhr. Redner in vorstehenden drei Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Binder über „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Rawitsch am 20. 2. und 6. 3., in Wollstein am 27. 2. und 13. 3. Versammlungen: **Ortsverein Kottusch.** 21. 2. nachm. 4 Uhr. Vortrag von Herrn Kuhnt-Rawitsch über: „Die diesjährige Frühjahrsbestellung". Der Unterzeichnete bespricht wichtige Tagesfragen. **Ortsverein Jutroschin.** 22. 2. nachm. ½3 Uhr bei Stenzel. 1. Vortrag von Herrn Hoepfner-Smolice über: „Die diesjährige Frühjahrsbestellung". 2. Vortrag von Herrn Kreisgärtner a. D. Hornschuh-Gostyn über: „Was hat der Landwirt jetzt im Garten zu tun?" Die Frauen der Mitglieder sind gleichfalls freundlichst eingeladen. **Ortsverein Tarnowo.** 22. 2. nachm. pünktlich ½2 Uhr. Vortrag des Unterzeichneten über wichtige Tagesfragen. **Ortsverein Nakwitz.** Generalversammlung 22. 2. nachm. 3 Uhr im Jugendheim. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag von Herrn Netz über wichtige Tagesfragen. 5. Verschiedenes. **Ortsverein Schwetzkau** am Montag, dem 23. 2., abends ½8 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. Gäste willkommen. **Ortsverein Mauche** am Freitag, dem 27. 2., nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag von Herrn Kuhnt - Rawitsch über: „Frühjahrsbestellung". 2. Wichtige geschäftliche Mitteilungen durch den Unterzeichneten. Netz.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Naklo (Nakel), am Donnerstag, dem 26. Februar 1931, vorm. ½12 Uhr bei Heller.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Eigenheim (Gaski).

Die Kasse wurde am 5. Dezember 1905 gegründet. Die Feier der 25jährigen Wiederkehr dieses Tages war auf den 5. Februar verlegt worden, weil mit ihr die ordentliche Generalversammlung verbunden werden sollte. Die Versammlung wickelte sich schnell und ohne Schwierigkeiten ab. Gegen 6 Uhr füllte sich dann der Steinbarth-Saal in Spital mit vielen Mitgliedern und Freunden der Genossenschaft. Die wenig günstige Witterung hatte sie nicht abgehalten, zu diesem Feste zu erscheinen.

Nach einem einleitenden Prolog, gesprochen von Fräulein Jellmann eröffnete der Vorsitzende der Kasse, Herr Gutmann, die Feier mit einer Ansprache, in der er nach Begrüßung der Erschienenen seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele der Einladung gefolgt waren. Er schilderte den Werdegang der Genossenschaft und das Verdienst der früheren Verwaltungsorgane um die Entwicklung derselben. Ganz besonderen Dank sprach er den inzwischen abgewanderten Herren Friedrich sen. und Friedrich jun. aus. Seine Schlußworte gipfelten in einer Ermahnung an die Anwesenden, in gleicher Weise wie bisher durch treues Zusammenhalten das Bestehen und die Weiterentwicklung der Kasse zu sichern.

Der anwesende Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen, Poznań, überbrachte dessen Glückwünsche. In seiner Ansprache hob er die bisher geleistete Arbeit hervor und betonte, daß auch ein guter Teil des Dankes den Frauen gebühre, da sie gerade in der Landwirtschaft die treuen Mitarbeiter ihres Mannes seien und so indirekt an der Entwicklung der Genossenschaft einen gewissen Anteil hätten. Er ermahnte die Aelteren, die Jugend rechtzeitig mit in den Wirkungskreis einzuschalten, um in ihnen durch die Freude an ihrem Schaffen die Liebe zur Scholle zu festigen. Seine Worte klangen in dem Wunsch aus, daß es der Kasse vergönnt sein möge, in den nächsten 25 Jahren mit dem gleichen Erfolge wie bisher für ihre Mitglieder einzutreten.

Danach folgte ein Theaterstück „Kommt Zeit, kommt Rat". Die Handlung führte uns in die Zeit der Entstehung der Genossenschaften zurück, in der die Not der damaligen Zeit die Triebfeder des allgemeinen Zusammenschlusses war. Dem von Fräulein Gerhard gesprochenen Jubiläumsgruß folgten alsdann in abwechselnder Reihe zwei Lustspiele, das Heimatgedicht „Posener Land" sowie Coupletts launigen Inhalts. Die Darstellungen ernteten lebhaften Beifall. Ganz besonderen Verdienst hat sich um die Einstudierung derselben Herr Jellmann erworben, dem an dieser Stelle dafür Dank gesagt sein soll.

Die Schlußworte sprach Herr Müller, Raschleben, der als Unterverbandsdirektor für den Kreis Hohensalza trotz seines hohen Alters gern der Einladung gefolgt war. In launigen Worten gab er seiner Freude über das Gebotene Ausdruck. Er hob hervor, daß es mit zu den Aufgaben der Kasse gehöre, die Geselligkeit zu pflegen und bat im Sinne des bisher Geleisteten auf diesem Gebiet fortzufahren. Seine Wünsche für das Weitergehen der Genossenschaft schloß er mit einem dreifachen Hoch auf dieselbe, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

Der Tanz hielt die Anwesenden noch lange zusammen.

Den Teilnehmern werden diese Feierstunden eine schöne Erinnerung bleiben und sie daran mahnen, daß es zu ihren Aufgaben gehört, den genossenschaftlichen Gedanken zu fördern und deutsches Volkstum zu erhalten. Ka.

35 Jahre Spar- und Darlehnskasse Kirchplatz Borui.

Freitag, den 23. Januar d. Js., um 8 Uhr nachmittag versammelten sich die Mitglieder und deren Angehörige zahlreich im großen Kuznerschen Saale zur Feier. Nach Eröffnung durch einen von Fräulein Stein wirkungsvoll vorgetragenen Prolog und Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Unterverbandsdirektors Weber, des Vertreters des Verbandes, des Herrn Pastors, sowie des Vertreters der D. K. Chrośnica durch den Vorsitzenden, wies dieser in kurzen Worten auf die erfolg- und segensreiche Tätigkeit der Kasse hin, während der Rendant anschließend einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung und Geschichte der Kasse gab. Aus diesem war zu ersehen, daß sich die Genossenschaft wieder aus der Krise der Nachkriegszeit hervorgearbeitet und das Vertrauen der Mitglieder und Einleger durch straffe Geschäftsführung gewonnen hat. Der Vertreter des Verbandes überbrachte die Wünsche der Zentrale für weitere gedeihliche Arbeit und dankte nach längeren Ausführungen namentlich angeführten Mitgliedern, für treue ununterbrochene Mitgliedschaft und Mitarbeit in den Verwaltungsorganen im Namen der genossenschaftlichen Idee, des Verbandes und der Spar- und Darlehnskasse selbst. Die folgenden Redner betonten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses, um die gegenwärtige Wirtschaftskrise leichter zu überwinden. Auch dürfe man nicht gleich mutlos werden, denn bisher sind auf schlechte Zeiten immer noch gute gefolgt. Die im Anschlusse aufgeführten Theaterstücke, vorgetragenen Gedichte und Lieder, waren, wie aus der reibungslosen Abwicklung des Programms zu sehen war, sehr fleißig und gut eingeübt worden. So dankten denn auch die Zuschauer durch langen und lebhaften Beifall den Aufführenden und Vortragenden für das Gebotene. Gegen ½10 Uhr abends erst war der erste Teil des Programmes beendet, und nach kurzer Pause kam der, von der Jugend so gewertete und sehnlichst erwartete Tanz.

Die gut besuchte, eindrucksvolle Feier hat sicherlich dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter zu stärken und das aus diesem sich ergebende Kraftbewußtsein wird vielen die Mühen und Sorgen des Alltages erleichtern. M.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Neubriesen und Brennerei Neubriesen.

Ein seltenes Fest wurde am 29. Januar d. J. in Neubriesen begangen, selten deswegen, weil es ein dreifaches war. Zwei Genossenschaften feierten ihr 25jähriges Bestehen, während gleichzeitig ein neugegründeter Landwirtschaftlicher Verein aus der Taufe gehoben wurde. Während die Genossenschaften die Wirtschaft der Mitglieder bisher rein materiell stützen sollten und stützten, soll die neue Ortsgruppe des Bauernvereins mit fachlichem und sachgemäßem Rat den zugehörigen Landwirten zur Seite stehen, ihnen die neuesten Errungenschaften von landwirtschaftlicher Wissenschaft und Technik bekanntgeben und die Art und Weise der besten Ausnutzung dieser darlegen.

Auf gute und schlechte Zeiten können heute beide Genossenschaften zurückblicken. Gute und schlechte Zeiten haben sie mit wechselndem Glück überstanden. So war es denn nicht verwunderlich, als zu Beginn der Feier der geräumige Saal mit Mitgliedern und Angehörigen vollkommen gefüllt war. Nach dem sinnreich gewählten Eröffnungslied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und einem Prolog, der zu weiterem festen Zusammenhalt aufforderte, begrüßte der Vereinsvorsitzende der Brennerei, Herr Friedrich Eldau, die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Zentralen sowie der benachbarten Spar- und Darlehnskasse Budzyń. In seinen anschließenden Ausführungen schilderte er die Geschichte der Brennerei, während der Vertreter des Verbandes seinerseits insbesondere auf die Spar- und Darlehnskasse einging und zur Wiederbelebung der heute leider nur mäßig florierenden Kasse aufrief. Das unmittelbar folgende Stück („Raiffeisen hilf!") unterstrich wirkungsvoll die Ausführungen des Redners. Der Vertreter der Welage wies auf die Notwendigkeit des restlosen Zusammenschlusses hin und skizzierte in kurzen Worten die gegenseitige Ergänzung und Zusammenarbeit der hier bestehenden drei Organisationen. Es ist zu hoffen, daß die Anwesenden die gehörten Anregungen aufgenommen haben und in Zukunft vorbildliches Zusammenarbeiten im ureigensten Interesse der Mitglieder der Fall sein wird.

Als Dank für 25jährige treue Arbeit und Tätigkeit für die Genossenschaft, als Mitglied und in den Verwaltungsorganen, wurde Herrn Friedrich Eldau senior von der Spar- und Darlehnskasse, dem Brenner Henke für 17jährige Tätigkeit bei der Brennerei von der letzteren Ehrenurkunden überreicht.

Nach zwei Lustspielen, einigen Liedern und einem Reigen, die gut einstudiert, wirklich vorzüglich gespielt, gesungen und getanzt wurden, wurde der Saal zum Tanze geräumt und bei den frischen Klängen einer flotten Musik blieb alt und jung zusammen, bis der helle Tag zur Arbeit rief. M.

Der Genossenschaftliche Lehrgang in Bielitz.

In der Zeit vom 26. bis 30. Januar fand auch dieses Jahr, wie alljährlich seit dem Jahre 1928, in Bielitz unser genossenschaftlicher Lehrgang statt. Der Kursus war für die unserem Verbande angeschlossenen Genossenschaften Oberschlesiens und des Bielitzer Landes bestimmt. Im Einverständnis mit der Direktion der evangelischen Lehrerbildungsanstalt Bielitz fand der Kursus auch dieses Mal wieder in den Räumen dieser Anstalt statt. Dadurch wurde den Seminaristen und Seminaristinnen Gelegenheit gegeben, sich in die genossenschaftliche Arbeit einführen zu lassen. 18 von ihnen beteiligten sich am Kursus. Außerdem nahmen von 7 der eingeladenen Genossenschaften 17 Vertreter teil, Gesamtbeteiligung also 35 Personen.

Neben der Buchführung, die die Geschäftsvorfälle in einer Kreditgenossenschaft für zwei Monate mit allen dazugehörigen Arbeiten, wie Kontoabschluß, Zinsberechnung usw., behandelte, wurden Vorträge über die Geschichte der Entwicklung des Genossenschaftswesens, den inneren Aufbau der genossenschaftlichen Organisation, genossenschaftlichen Geschäftsgang u. a. abgehalten. Im Anschluß an die Lehrstunden wurden in freier Aussprache genossenschaftliche Fragen behandelt.

Wir hoffen, daß der Lehrgang allen Beteiligten Anregung für ihre jetzige oder spätere Arbeit im Genossenschaftswesen gegeben hat und daß die Teilnehmerzahl aus unseren dortigen Genossenschaften sich im nächsten Jahr vergrößern wird.

Verband deutscher Genossenschaften.

Recht und Steuern

Führung von Hausbüchern und Meldelisten*).

Auf Grund des Art. 4 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung (Dz. U. R. P. Nr. 32, Poj. 309) verordne ich folgendes.

§ 1. In den Städten: Posen und Bromberg wird den Hauseigentümern bzw den von ihnen zur Erledigung der Meldegeschäfte auf Grund des Art. 9 der vorstehend bezeichneten Verordnung bestellten Vertretern die Pflicht zur Führung der „Hausmeldebücher" auferlegt, womit mit dem 15. Februar 1931 begonnen werden soll.

Die Hausmeldebücher müssen folgende Rubriken enthalten: 1. Zu- und Vorname, 2. Vorname der Eltern, 3. Beruf, 4. Bekenntnis, 5. Geburtsdatum, 6. Staatsangehörigkeit, 7. Militärverhältnis, 8. Zuzugsort (Wohnsitz), 9. Datum des Eintreffens zum zeitweiligen Aufenthalt, 10. Zuzugsdatum zur Begründung eines Wohnsitzes, 11. Quittung des Meldebüros (Datum und Unterschrift), 12. Datum des Fortzuges (Angabe des Fortzugsortes), 13. Quittung des Meldebüros (Datum und Unterschrift), 14. Bemerkungen.

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, den interessierten Personen auf Ersuchen die betreffenden Formulare zum Selbstkostenpreise zu liefern.

§ 2. In sämtlichen Stadtgemeinden, mit Ausnahme der Städte Posen und Bromberg, im Gebiete der Wojewodschaft Posen sowie in allen Landgemeinden, Gutsbezirken in den Kreisen: Czarnikau, Kolmar, Kempen, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Adelnau, Schildberg, Rawitsch, Wollstein und Wirsitz wird den Hauseigentümern bzw. den von ihnen bestellten Vertretern (siehe § 1 dieser Verordnung) die Pflicht zur Führung von „Listen der im Hause wohnhaften Personen" auferlegt, womit mit dem 15. Februar 1931 begonnen werden soll.

Die Listen der im Hause wohnenden Personen müssen folgende Rubriken enthalten:

1. Laufende Nummer,
2. Zu- und Vorname,
3. Zuzugsort (Wohnsitz),
4. Zuzugsdatum,
5. Bemerkungen (Abmeldedatum usw.).

§ 3. Die in den vorstehenden Paragraphen auferlegte Pflicht zur Führung von „Hausmeldebüchern" und „Listen der im Hause wohnenden Personen" bezieht sich nicht auf Eigentümer, Pächter oder andere verantwortliche Leiter von Hotels, Pensionaten, Uebernachtungshäusern und aller Art von Anstalten, die zur Aufnahme von Personen, zur Wohnung oder Uebernachtung gegen eine Gebühr oder kostenlos bestimmt sind.

In diesen Anstalten müssen auf Grund der Bestimmungen des Art. 5 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung (Dz. U. R. P. Nr. 32, Poj. 309) Meldebücher und Listen der sich in der Anstalt aufhaltenden Personen nach dem im § 28 und § 50 der Verordnung des Innenministers vom 16. 10. 1930 über das Meldewesen und die Seelenlisten (Dz. U. R. P. Nr. 84, Position 653) festgesetzten Vordruck Nr. 10 und Nr. 10A geführt werden.

§ 4. Wer gegen die Bestimmungen dieser Verordnung verstößt, wird mit den in den Artikeln 24—27 der vorstehend bezeichneten Verordnung vorgesehenen Strafen bestraft, außerdem können gegen die schuldigen Personen die in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 über das Zwangsverfahren (Dz. U. R. P. Nr.36, Poj. 342) vorgesehenen Mittel angewandt werden.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im wojewodschaftlichen Amtsblatt in Kraft.

*) In dem Uebersetzungsblatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" wird die ministerielle Verordnung vom 16. Oktober 1930 über das Meldewesen und die Seelenlisten, auf die sich die Ausführungsverordnungen des Posener Wojewoden stützen, im Laufe der nächsten Woche in deutscher Uebersetzung erscheinen. Es wird nicht nur die Uebersetzung der Verordnung, sondern auch die Uebersetzung aller Vordrucke für die An- und Abmeldeformulare sowie das Muster für das vom Hausbesitzer neu einzurichtende Meldebuch gebracht. Das Blatt kann zum Preise von 3,50 Zloty von der Geschäftsstelle Posen der Deutschen Sejm- und Senats-Abgeordneten für Posen und Pommerellen bezogen werden.

Ausführungsverordnung des Wojewoden von Posen vom 12. 1. 1931, betreffend die vorbereitenden Geschäfte zur Einführung der Vorschriften der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung

(Dz. U. R. P. Nr. 32, Poj. 309).

Auf Grund der Vorschriften des § 27, Punkt 8 der Verordnung des Innenministers vom 16. 10. 1930 über das Meldewesen und die Seelenlisten (Dz. U. R. P. Nr. 84, Poj. 653) verordne ich folgendes:

§ 1. Die Vorstände aller Stadt- sowie Landgemeinden sowie die Gutsvorsteher haben die Numerierung aller in ihrem Gebiete liegenden Wohnhäuser einzuführen bzw. die bestehende Numerierung zu ergänzen

§ 2. Jedes Haus muß mit der richtigen laufenden Ordnungsnummer in der Form eines vom Eigentümer auf seine Kosten am Eingang an der Außenseite in sichtbarer und dauerhafter Weise angebrachten Täfelchen versehen sein.

Dieselbe Vorschrift bezieht sich desgleichen auf solche Gebäude die nur zeitweilig bewohnt werden.

Die zu einem Wohnhaus gehörenden Nebengebäude sind nicht besonders zu numerieren.

§ 3. Alle Häuser, in denen mindestens zwei besondere Wohnungen bzw. Handels-, Gewerbe- oder andere Lokale vorhanden sind, müssen bis zum 1. März 1931 vom Eigentümer auf seine Kosten mit einer laufenden Nummer in sichtbarer und dauernder Weise durch ein Metalltäfelchen in der Größe von 12×8 Zentimetern mit einer schwarzen arabischen Nummer auf weißem Untergrunde versehen sein, das über jedem Eingang in die betreffende Räumlichkeit in der Weise in der Mitte anzubringen ist, daß die Reihenfolge der Zahlen von unten von der linken Seite des Hauseinganges beginnt.

Das Nummernverzeichnis der Lokalitäten muß am Eingang auf der Innenseite des Gebäudes mit Angabe der Namen der Personen bzw. des Namens der das Lokal benutzenden Firma angebracht werden. In Anstalten und Institutionen, welche die Hauswirtschaft gemeinsam führen (z. B. Bursen, Altersheime, Waisenhäuser, Klöster usw.), ist die Numerierung der Wohnungen nicht notwendig.

§ 4. Die Vorstände der Stadt- und Landgemeinden, sowie die Gutsvorsteher haben bis zum 1. März 1931 Häuserverzeichnisse in der laufenden Numerierung für die ganze Ortschaft, hingegen in Ortschaften, in welchen bezeichnete Straßen vorhanden sind, nach der alphabetischen Reihenfolge der Plätze und Straßen

sowie nach den laufenden Nummern der Häuser anzufertigen.

Im Häuserverzeichnis ist gleichzeitig der Vor- und Zuname sowie die nähere Adresse des Eigentümers bzw. der zur Erledigung der Meldegeschäfte in dem Falle verpflichteten Personen anzugeben, sofern der Eigentümer gemäß des Art. 9 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung (Dz. U. R. P. Nr. 32, Position 309) einen Vertreter bestimmt hat.

§ 5. Solche Häuser, welche mehrere Nummern haben (Eckhäuser, Durchgangshäuser usw.) und im Häuserverzeichnis unter verschiedenen Straßen eingetragen sind, sind im Verzeichnis mit einem Vermerk zu versehen, daß dieses Haus gleichzeitig unter der entsprechenden Nummer einer anderen Straße eingetragen ist.

§ 6. Werden die aus dieser Verordnung sich ergebenden Pflichten von den Hauseigentümern in der bestimmten Frist nicht gehörig erfüllt, so werden sie mit den in den Artikeln 24 bis 27 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung (Dz. U. R. P. Nr. 32, Pos. 309) vorgesehenen Strafen bestraft, außerdem werden gegen sie auf Grund des § 43, Absatz 5 der vorstehend bezeichneten Verordnung des Innenministers die in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 über das Zwangsverfahren (Dz. U. R. P. Nr. 36, Pos. 342) vorgesehenen Mittel angewandt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Wojewodschaftlichen Amtsblatt in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle widersprechenden Vorschriften ihre Rechtskraft.

Bekanntmachungen

Der neue Tarifkontrakt

für das Dienstjahr 1931/32 ist nunmehr im Druck erschienen. Da er wesentliche Aenderungen enthält, ist seine Beschaffung dringend notwendig. Die Exemplare in polnischer sowie in deutscher Ausgabe können entweder direkt von uns oder auch den Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bezogen werden. Bei Abholung kostet der deutsche Kontrakt 1,50 Zloty, die polnische Ausgabe 1 Zloty pro Stück. Sollten die Mitglieder die Zusendung der Kontrakte per Post wünschen, so müßten die Beträge vorher eingesandt werden, evtl. auch in Briefmarken. Andererseits sind wir gezwungen, die Sendungen per Nachnahme zu schicken. Die Gebühr hierfür beträgt dann noch besonders 1,60 Zloty.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.
Poznań, Piekary 16/17.

Frühjahrsbutterprüfung 1931.

Unsere nächste Butterprüfung findet laut Beschluß der Hauptkommission im Laufe des Monats März statt. Die Durchführung und die Prüfungsbestimmungen sind dieselben wie bei den vorherigen Prüfungen und deshalb den meisten Molkereien bekannt. Wir sind jedoch gern bereit, Interessenten jederzeit Auskunft darüber zu erteilen. Wir hoffen, daß sich diesmal alle unsere Molkereien an der Butterprüfung beteiligen werden und bitten um Anmeldung bis spätestens 1. März. Diejenigen Molkereien, die sich an der vorigen Butterprüfung im Oktober des Jahres 1930 beteiligt haben, erhalten Verpackungsmaterial usw. auch ohne besondere Anmeldung. Molkereien, die sich mit gesalzener und ungesalzener Butter an der Prüfung beteiligen wollen, bitten wir, uns dies auch mitzuteilen, damit wir doppeltes Verpackungsmaterial absenden können.

Im Namen der veranstaltenden Verbände
Verband deutscher Genossenschaften in Polen, stow. zap., Poznań.

Ausfuhrverbot von Klauentieren nach der Tschechoslowakei.

Auf Verordnung des Landwirtschafts-Ministeriums wurde die Ausfuhr und die Durchfahrt von Maul- und Klauentieren nach der Tschechoslowakei für alle Kreise der schlesischen, Lodzer, Posener und Pommereller Wojewodschaft verboten.

Kommunikat über die weitere Tätigkeit des Großpolnischen Schafzüchtervereins.

Die Landwirtschaftskammer veröffentlicht über die weitere Tätigkeit des Großpolnischen Schafzüchtervereins folgendes Kommunikat:

Am 28. Januar fand nach längerer Unterbrechung die Versammlung des Großpolnischen Schafzüchtervereins statt. Es wurde beschlossen, die Tätigkeit des Vereins wieder aufzunehmen und vor allem die Mitglieder über die jeweilige Konjunktur beim Absatz von Schafzuchtprodukten zu informieren. Die Referate und die Diskussion in der Versammlung bestätigten, daß die günstige Konjunktur für Hammel durch den Export von Hammeln nach Frankreich verursacht wurde. Diesen Absatzmarkt müssen wir uns durch Produktion von besten Mastprodukten erhalten. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß der Produzent den Ansprüchen des französischen Marktes gerecht wird.

Zur Produktion von Exporthammeln eignen sich: alle englischen Schafe. Kreuzungen mit englischen Schafrassen, Fleischwollschafe und Merino précoce. Der Exporthammel soll ein Alter von 1 Jahr nicht überschreiten. Am besten sind Hammel bis zu ½ Jahr. Das Gewicht soll 40—45 Kg. nicht überschreiten. Aeltere und schwerere Schafe finden nur Absatz in nicht allzu großen Mengen im Inlande, erreichen daher keine besseren Preise. Um dem Ueberangebot an schlechtem Material in bestimmten Zeiträumen, die eine Preisdrückung auf dem Markte hervorrufen können, aus dem Wege zu gehen, will der Großpolnische Schafzüchterverein bei der Regelung der Produktion mitarbeiten. Aus diesem Grunde hat der Großpolnische Schafzüchterverein an alle Züchter Fragebogen verschickt, um auf diesem Wege Unterlagen zu sammeln, welche Mengen von Hammeln und in welcher Zeit zum Export fertig werden.

Der Großpolnische Schafzüchterverein beabsichtigt in keiner Weise die Züchter bei der Auswahl der Käufer und der Masttermine zu beeinflussen. An Hand der Unterlagen, die er durch die Rundfrage gewonnen hat, kann er jedoch die Mitglieder informieren, ob der vom Züchter gewählte Verkaufstermin günstig ist, oder ob man ihn evtl. verschieben sollte. Da der Großpolnische Schafzüchterverein kein Verzeichnis über alle Schäfereien von Großpolen besitzt, wendet er sich an alle Züchter, die keine Mitglieder des erwähnten Vereins sind, sich aber für den Export interessieren, mit der Bitte um Angabe ihrer Adressen. Um den Züchtern Gelegenheit zu geben, sich vor den Schafbockauktionen über das Angebot von gutem Zuchtmaterial zu orientieren, beabsichtigt der Verein. eine Schafbockschau im April zu veranstalten, auf die alle Schafzüchter ca. 4 Schafböcke aus dem diesjährigen Sprunge entsenden sollen.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1931

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Anzahl der neuverseuchten Gemeinden und Gehöfte in der Zeit vom 1. bis 15. Januar an.)

1. **Maul- und Klauenseuche:** In 21 Kreisen, 247 (73) Gemeinden und 387 (100) Gehöften, und zwar: Bromberg 4, 4 (1, 1), Kolmar 26, 50 (1, 3), Czarnikau 4, 7, Gnesen 1, 1, Gostyn 1, 1, Hohensalza 14, 18 (4, 4), Kosten 2, 2 (1, 1), Lissa 1, 1 (1, 1), Birnbaum 1, 1 (1, 1), Mogilno 24, 48 (10, 13), Obornik 16, 27 (9, 13), Posen-Stadt 1, 1, Posen-Kreis 6, 6 (2, 2), Schmiegel 1, 1, Schroda 1, 1 (1, 1), Strelno 16, 19 (2, 3), Samter 25, 28 (12, 13), Schubin 22, 31 (5, 7), Wongrowitz 28, 38 (13, 17), Wirsitz 41, 85 (5, 14), Znin 12, 17 (5, 6).

2. **Tollwut:** In 3 Kreisen, 4 (1) Gemeinden und 4 (1) Gehöften, und zwar: Pleschen 2, 2 (1, 1), Schroda 1, 1, Wreschen 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 10 (1) Kreisen, 17 (3) Gemeinden und 17 (3) Gehöften, und zwar: Bromberg 2, 2, Kolmar 1, 1, Gostyn 2, 2, Hohensalza 1, 1 (1, 1), Jarotschin 1, 1 (1, 1), Koschmin 1, 1, Mogilno 3, 3 (1, 1), Ostrowo 2, 2, Rawitsch 1, 1, Wongrowitz 1, 1, Wirsitz 3, 3. **Welage, Landw. Abteilung.**

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 1. Februar 1931.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Anzahl der neuverseuchten Gemeinden und Gehöfte in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1931 an.)

1. **Maul- und Klauenseuche:** In 20 Kreisen, 199 (80) Gemeinden und 292 (136) Gehöften, und zwar: Bromberg 6, 6 (4, 4), Kolmar 16, 35 (9, 12), Czarnikau 5, 5 (4, 4), Gnesen 2, 24 (1, 23), Hohensalza 12, 18 (2, 7), Jarotschin 1, 1 (1, 1), Kosten 2, 2 (1, 1), Lissa 2, 2 (1, 1), Birnbaum 1, 1, Mogilno 11, 22 (3, 5), Obornik 11, 13 (4, 4), Posen-Stadt 1, 1, Posen-Kreis 7, 7 (3, 3), Schroda 1, 1, Strelno 10, 11 (5, 5), Samter 26, 29 (8, 9), Schubin 9, 10 (1, 2), Wongrowitz 33, 45 (17, 25), Wirsitz 30, 42 (10, 24), Znin 13, 17 (6, 6)

2. **Tollwut:** In 4 Kreisen, 6 (2) Gemeienden und 6 (2) Gehöften, und zwar: Obornik 1, 1 (1, 1), Pleschen 3, 3 (1, 1), Schroda 1, 1, Wreschen 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 13 Kreisen, 19 (6) Gemeinden und 20 (7) Gehöften, und zwar: Bromberg 2, 2, Czarnikau 1, 1, Gostyn 1, 1, Hohensalza 1, 1, Kempen 1, 1(1, 1), Mogilno 3, 3, Obornik 2, 2 (2, 2), Ostrowo 1, 1, Rawitsch 1, 1, Schrimm 1, 1 (1, 1), Wreschen 1, 1 (1, 1), Wirsitz 3, 3, Znin 1, 2 (1, 2).

Welage, Landw. Abteilung.

Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung in Posen.

Der Ornithologische Verein veranstaltet wie alljährlich, vom 21. bis 23. Februar d. J. in den Räumen des Zoologischen Gartens eine allgemeine Geflügelausstellung. Zur Schau gelangen Gänse, Enten, Puten,

Hühner, Tauben und Kaninchen, speziell die anerkannten Nutzrassen in Hühnern sowie Neuzüchtungen von Fellkaninchen.

Ein Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen, auch haben die Züchter die beste Gelegenheit sich Zuchtmaterial zur Blutauffrischung zu mäßigen Preisen anzuschaffen.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 22. bis 28. Februar 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
22	7,4	17,24	8,31	28,0
23	7,2	17,26	8,41	—
24	7,0	17,28	8,55	0,17
25	6,58	17,30	9,15	1,36
26	6,55	17,32	9,45	2,56
27	6,53	17,34	10,31	4,10
28	6,51	17,36	11,38	5,12

Polnische Handelsbilanz für das Jahr 1930.

Nach den bisherigen Berechnungen des Hauptstatistischen Amtes beträgt die polnische Handelsbilanz mit dem Auslande im vergangenen Jahre an:

Einfuhr:

3 574 000 t Waren mit einem Wert von 2245 Millionen Zloty,

Ausfuhr:

18 922 000 t Waren mit einem Wert von 2433 Millionen Zloty auf.

Export von polnischem Rauchfleisch nach Frankreich.

Polnische Rauchwaren werden gegenwärtig in drei Gattungen nach Frankreich verkauft: 1. fertige Waren, 2. Halbfabrikate, die in französischen Fabriken weiterverarbeitet werden, und 3. polnische Produkte, die in Frankreich verarbeitet werden. Von den fertigen Waren werden Trockenwürste (sogenannte Menge) und nicht fette Schinken viel begehrt, von den Halbfabrikaten hauptsächlich gesalzene Schinken. Bei den Rohprodukten handelt es sich meist um billige Ware, die für die polnischen Emigranten bestimmt ist.

Ausfuhr von Eigelb nach Italien.

In Italien besteht große Nachfrage nach Gelbei und getrocknetem Eiweiß in Tafeln. Schon vor dem Kriege wurde gesalzenes Eigelb aus Galizien nach Italien, Syrien und China ausgeführt. Der Preis für Eigelb beträgt 55—57 Pfund Sterling für eine englische Tonne (1016 Kg.), für Eiweiß 133½ pence für ein englisches Pfund.

Nähere Weisungen über die italienischen Ansprüche hinsichtlich der Ware enthält Nr. 46 Kommunikat des Staatlichen Exportsyndikats.

Schweineausfuhr aus Polen.

Die Schweineausfuhr ist im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahr von 960 000 auf 770 000 Stück zurückgegangen. Hingegen hat die Baconausfuhr aus Polen nach England in derselben Zeit von 287 000 Ztr. und 39 000 Ztr. Schinken auf 480 000 Ztr. und 63 000 Ztr. Schinken zugenommen, was 550 000 Stück Schweinen gegenüber 350 000 Stück im Vorjahr entspricht. Der Preis betrug im vergangenen Jahre 2 070 000 Pfund Sterling, im Jahre 1929 1 500 000 Pfund Sterling. Der Preis für polnische Bacone ist um 20 Prozent gefallen.

Mädchenkursus im Volkshochschulheim zu Dornfeld.

Am 8. April beginnt im Dornfelder Volkshochschulheim ein dreimonatlicher Mädchenkursus. Zu diesem werden deutsche Mädchen aus ganz Polen eingeladen, welche das 18. Loebensjahr vollendet haben. —

Immer klarer wird uns aus unserer Schicksalsgeschichte, welche Bedeutung die Mutter für die Erhaltung unserer Kultur hat. In ihrer Hand liegt mit der Erziehung des Nachwuchses dessen Entfaltung. Und als Grundlage dazu ist erforderlich ein edles, innerlich entfaltetes Menschentum, das in einem sinnreichen Familienleben seinen Ausfluß findet. Nicht Geld oder überreiches Wissen geben der Familie den tiefen, inneren Gehalt, der der deutschen Familie besonders nachgerühmt wird. Nicht äußerer Putz und Tand, die ja nur Schein und Flitter bedeuten, können uns weiter helfen — sondern ein ernstes Erkennen unserer Zeit und unserer Verhältnisse — und Wege, die uns darin vorwärts führen — daß Liebe und Freude und Lebensmut weiterhelfen. Diese Erkenntnisse finden, dazu will die Volkshochschule führen. Wer es ernst nimmt mit seinem inneren Ich, wer sein Leben verantwortlich führen — nicht spielen will, der komme zur Volkshochschule, und er wird hier Werte finden, für die er zeitlebens dankbar sein wird.

Damit jeder kommen kann, sind die Kurse in Zeit und Kostenhöhe den allgemeinen Verhältnissen angepaßt. Für drei Monate kann schließlich jedes Mädchen einmal von daheim fort — und 45 Zloty monatliche Kosten für Kost, Unterkunft und Unterricht müßten sich in jeder Familie einmal erübrigen lassen.

Dornfeld ist ein großes deutsches Dorf bei der Bahnstation Szczerzec-miasto, 28 Kilometer südlich Lwów (Lemberg).

Im Mädchenkursus sollen die Schülerinnen mit lebensnahen Tagesfragen vertraut gemacht werden im Kreise einer engen Kamerad- und Freundschaft der Heimlehrer. Auch praktisches Wissen und Kenntnisse werden durch Unterricht vermittelt. Das Heim möchte lebensbejahende, arbeits- und schaffensfrohe deutsche Mädchen, auf welche wir unsere Zukunft bauen können, in ihr Leben zurückschicken. Wer das von sich wünscht, der komme zum Kursus.

Alle nähere Auskunft wird gern erteilt durch die Leitung des **Volkshochschulheims in Dornfeld, p. Szczerzec, k. Lwowa.**

Bei Anfragen bitte das Rückporto beizufügen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Von der Preiswürdigkeit der Kraftfuttermittel.

Zu unserem Meinungsaustausch über die „Krise in der Landwirtschaft" macht uns Herr Rittergutsbesitzer Kersten noch auf einen überaus wichtigen Umstand aufmerksam, den wir in unseren Ausführungen nicht berücksichtigt haben.

Die von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft im Zentralwochenblatt veröffentlichte Preiswürdigkeitstabelle stimmt insofern mit der Praxis nicht überein, als sie nur die Posener Großhandelspreise für die Futtermittel berücksichtigt, während auf dem Lande ganz andere Preise für die Futtermittel und landwirtschaftlichen Produkte gezahlt werden. Das Kraftfutter muß von dem Landwirt im Kleinhandel bedeutend teurer bezahlt werden, während er für die landwirtschaftlichen Produkte bedeutend niedrigere Preise als die notierten, erhält. Es kann dann ohne weiteres vorkommen, daß der Landwirt besser fährt, wenn er Getreide verkauft und Kleie dafür kauft, oder wenn er die Kraftfuttermittel durch Kleie ersetzt, weil er in der Kleie eine Eiweißeinheit billiger kauft. Wir geben die Preise einer großen Handelsfirma für einige Kraftfuttermittel aus dem südlichen Teil der Provinz bekannt, aus denen deutlich der Unterschied zwischen den von uns angenommenen und den im Kleinhandel gezahlten Preisen zum Ausdruck kommt. So haben wir für Leinkuchen einen Preis von 32.50 Zloty eingesetzt, während er nach Angabe dieser Firma im Kleinhandel 40 Zloty kostet; für Rapskuchen haben wir einen Preis von 21 Zloty angenommen, dem aber ein Kleinhandelspreis von 29 Zloty gegenübersteht, und für Baumwollsaatmehl 39.50 Zloty, während im Kleinhandel 48 Zloty verlangt werden. Kokoskuchen werden mit 34 Zloty notiert, während sie im Kleinhandel 42 Zloty kosten. Für Roggen erhält der Landwirt bei zentnerweisem Verkauf nur 6 Zloty, während er mit 8.70 Zloty notiert wird. Für 1 Zentner Roggen erhält der Landwirt 1,20 Zentner Kleie, so daß sich der Preis für Roggenkleie auf 5 Zloty je Zentner stellt.

Allgemeine Richtlinien über die Preiswürdigkeit der Futtermittel lassen sich daher nicht aufstellen und der Landwirt muß sich von Fall zu Fall selbst errechnen, in welchen Futtermitteln er eine Nährstoffeinheit am billigsten einkauft. Auch wir sind gern bereit, interessierte Landwirte über die Preiswürdigkeit der einzelnen Futtermittel aufzuklären, wenn sie uns die örtlichen Preise mitteilen.

Aus dem regen Meinungsaustausch der Landwirte über verschiedene Wirtschaftsfragen und den vielen wertvollen Anregungen, die darin zum Ausdruck kamen, ersehen wir, wie wichtig ein solcher Gedankenaustausch gerade in der gegenwärtigen Zeit ist. Ist es doch der beste Beweis dafür, daß die Landwirtschaft entschlossen ist, an der Niederringung der Wirtschaftskrise tatkräftig mitzuarbeiten, wofür wir allen bereitwilligen Mitarbeitern unseren besten Dank für ihre Unterstützung nicht versagen möchten.

Die Schriftleitung.

Futtermittel und Milchviehfütterung.

Die schwere wirtschaftliche Not zwingt uns, den Kampf um die Existenz immer schärfer zu führen, und durch Sparsamkeit und richtige Wirtschaftsweise sucht man eine kleine Rente herauszuwirtschaften oder wenigstens den Betrieb schuldenfrei zu halten. Grade Wirtschaften mit ausgesprochenem leichten Boden hat die

katastrophale Lage am stärksten getroffen, da sie teurer produzieren müssen, nur einseitig Pflanzenbau treiben und dadurch die Marktkonjunktur weniger auszunutzen vermögen. Sie haben weniger wirtschaftseigenes Futter, eiweißreiche Körner und Rauhfutter, wie Heu, Klee, Luzerne usw. zur Verfügung, und sind, um die Viehhaltung einigermaßen lohnend zu gestalten, auf den Einkauf teurer Eiweißfuttermittel angewiesen, was sich sehr belastend auf den Geldbeutel auswirkt. Grade diese Angelegenheit des Einkaufes von Futtermitteln hat manches für und wider und bei vielen kleineren Landwirten gewissen Pessimismus geschaffen, zumal auch der letzte Rettungsanker, die Schweinemast, infolge Ueberproduktion und Weltarbeitslosigkeit zur Zeit fast keine Rente mehr zu geben verspricht. Sollen wir nun in Wirtschaften mit wenig wirtschaftseigenem Eiweißfutter trotz der schlechten Preise für Fleisch und Butter teure Eiweißfuttermittel kaufen? Ich möchte kurz diese Angelegenheit bezüglich der Rentabilität streifen und als Beispiel die Milchviehfütterung anführen. Nach ausprobierten, jahrzehntelangen Erfahrungen braucht die Kuh bei 10 Zentner Lebendgewicht als Erhaltungsfutter durchschnittlich 10 bis 12 Kg. Trockensubstanz, 3 Kg. Stärkewerte und 250 Gramm verdünntes Eiweiß. Für die Produktion von 1 Liter Milch sind erforderlich 200 Gramm Stärkewerte und 50 bis 55 Gramm verdünntes Eiweiß. Reichen wir der Kuh die zu ihrem Lebensunterhalt und Erzeugung der Milch notwendigen Nährstoffe nicht, so magert sie ab, da sie die in der Milch ausgeschiedenen Nährstoffe der eigenen Körpersubstanz entnimmt. Daher kommt es, daß Kühe trotz eiweißarmen Futters kurz nach dem Kalben reichlich Milch erzeugen, aber in ihren Leistungen infolge starker Abmagerung schon nach wenigen Wochen sehr schnell herunter gehen, und was wir dann an Geld für Futter gespart haben, geht in Geldwert der Kuh für uns doppelt verloren. Auch lassen sich solche Kühe später durch bessere Fütterung nicht wieder auf hohe Leistungen bringen. Die Milch von eiweißarm gefütterten Kühen ist meistens fettarm, da der Fettgehalt der Milch außer individueller Eigenschaft des Tieres vom Eiweißverhältnis im Futter abhängig ist. Eiweißarme Fütterung ist Stärkevergeudung, daher unrentabel, und bedeutet wirtschaftlichen Rückgang. In welchem Futtermittel steht uns nun die zur Erzeugung von 1 Liter Milch notwendige Eiweißmenge am billigsten zur Verfügung. Als Beispiel folgende Berechnung:

Futtermittel	Preis im Klein-, Ein- u. Verkauf für 100 kg zł	Verd. Eiw.	1 kg verd. Eiweiß in zł	Futtermeng. je 1 Ltr. Milch in Gramm	Produktionskosten für 1 Ltr. Milch Groschen
Soja Bohnenschrot	38.—	41.9	0.90	120	4½
Sonnenbl. kuchenmehl	34.—	32.4	1.95	160	5
Roggenkleie	14.—	10.8	1.30	500	6½
Roggenschrot	14.—	8.7	1.60	600	8
Haferschrot	18.—	7.2	2.50	700	12

Futtermittel	Preis für 100 kg zł	Verd. Eiw.	1 kg verd. Eiw. in zł	Futter menge für 1 Ltr. Milch Gramm	Gestehungskosten für 1 Ltr. Milch Groschen
Sojabohne	34.—	41.9	0.81	4	125
Roggenkleie	15.—	10.8	1.40	7	500
Roggenschrot	16.—	8.7	1.84	9	600
Haferschrot	18.—	7.2	2.50	12	700

Die in der Sojabohne fehlenden Stärkewerte können, falls dieselben nicht schon im Grundfutter vorhanden sind, durch Verfütterung der billigen Kartoffeln ersetzt werden.

Wie aus obigen Tabellen ersichtlich, ist es also besser, den Roggen doch noch zu verkaufen und dafür sofort Eiweißfuttermittel einzukaufen, aber nur bei unseren Genossenschaften, die dieselben billiger und unter Nährstoffgarantie liefern. Wenn man bedenkt, daß mit 5 Groschen sich ein Liter Milch, der 15 Groschen kostet, produzieren läßt, so bedeutet es für jeden Liter Milch, den die Kuh imstande wäre zu erzeugen und durch schlechte Fütterung nicht ausgenutzt wird, einen Verlust von 10 Groschen. Um nun die Einzelfütterung richtig durchführen zu können, ist ein Krippengerüst unentbehrlich und könnte sich jeder Landwirt dasselbe aus Holz leicht herstellen.*)

Bei sachgemäßer, intensiver, individueller Fütterung der Milchkühe halte ich die Milchwirtschaft zur Zeit als einen der lohnendsten Produktionszweige der Landwirtschaft. Durch ihren schnelleren Kapitalumsatz hat der Landwirt in dem Milchgeld das nötige Wirtschaftsgeld zur Deckung der kleineren Ausgaben im Haushalt wie auch für Löhne, Steuern usw.

*) Nähere Angaben über die Selbstherstellung eines solchen Durchfreßgitters erteilt die Landw. Abt. der Welage.

Der rege Meinungsaustausch in den letzten Nummern des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes über Sparen im Kleinbetrieb, hat mich veranlaßt, da das Konto Futter unberücksichtigt geblieben ist, diese Aeußerungen als Ergänzung hinzuzufügen. Hoffentlich wird mich niemand für einen Herrn am grünen Tische halten, wenn ich sage, benutzen wir recht oft den Rechenstift, wenn wir uns in der heutigen, schweren Zeit behaupten wollen. **Fördern wir die Ausbildung der Kinder, denn Wissen ist Macht; fördern wir unsere Berufsorganisation bis auch der letzte deutsche Landwirt in unseren Reihen steht und in der kleinsten, deutschen Bauernhütte das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt gelesen wird; fördern wir unser Genossenschaftswesen und dadurch unser eigenes Wohl.**

J. Nolte, Psiernie-Ostrów.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 17. Februar 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	36.50 %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	149.— zł	6 Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. 14. 2.)	15.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	87.50 zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	—.— zł
Luban Fabr. przetw. Ziem. I.—IV. Em. (37 zł)	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	—.— zł
Dr. Roman May 1. Em. (50 zł)	25.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	—.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł		
Akwawit (250 zł)	—.— zł	5% staatl. Konvertier.-Anl.	48.50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. Februar 1931.

10% Eisenbahn-Anleihe (16. 2.)	103.—	1 Dollar = zł	8.918
5% Konvert.-Anl.	49.50	1 Pfd. Sterling = zł	43.35
100 franz. Frk. = zł	34.98½	100 schw. Franken = zł	172.18
100 öst. Schillg. = zł (16. 2.)	125.40	100 holl. Gld. = zł	358.15
		100 tsch. Kr. = zł	26.41½

In der letzten Nummer war ein Fehler. Es muß heißen 100 franz. Franken = zł 35.— und nicht = zł 135.—.

Diskontsatz der Bank Polski 7½%

Kurse an der Danziger Börse vom 17. Februar 1931.

1 Doll. - Danz. Gld.	5.1497	100 Złoty = Danziger Gulden	57.69
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 17. Februar 1931.

100 holl. Gulden — dtsch. Mark	168.87	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	264.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.17	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	5.30
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.44	Dresdner Bank	106.—
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.125	Deutsche Bank und Diskontoges.	105.75
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2090		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(11. 2.)	8.915	(14. 2.)	8.918	(11. 2.)	172.29	(14. 2.)	172.13
(12. 2.)	8.915	(16. 2.)	8.918	(12. 2.)	172.26	(16. 2.)	172.17
(13. 2.)	8.916	(17. 2.)	8.918	(13. 2.)	172.15	(17. 2.)	172.18

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(11. 2.)	8.92	(14. 2.)	8.93
(12. 2.)	8.92	(16. 2.)	8.92
(13. 2.)	8.92	(17. 2.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 18. Februar 1930.

Getreide: In den letzten 14 Tagen zeigte der Getreidemarkt wenig Veränderung. Eine kleine Besserung sowohl bei den Weizen- wie auch bei den Roggenpreisen löste den tiefen Preisstand, der vor 2 Wochen erreicht war, ab, jedoch nahm die Besserung keinen derartigen Umfang an, daß er für unsere Landwirtschaft wesentlich ins Gewicht fallen könnte. Die Situation sowohl bei uns im Lande wie auch im internationalen Getreideverkehr liegt immer noch unverändert ruhig. Anzeichen für eine starke Erhöhung der Preise liegen nicht vor. Ebenso ist auch nicht mehr mit einem starken Rückfall vor der Hand zu rechnen. Die Zufuhren sind nicht mehr so reichlich, wie in den Vormonaten.

Im übrigen beziehen wir uns auf das in unserem Bericht vom 28. 1. 31 bezüglich des Getreidemarktes Gesagte, da heute noch dieselbe Meinung vertreten werden kann.

Sämereien: Wie schon längere Zeit vorausgesagt, daß in Seradella, aber auch in einzelnen Kleearten sich anziehende Preise geltend machen werden, so ist auch die Preisbildung inzwischen eingetreten. Starke Nachfrage und fast gar kein Angebot ist zu verzeichnen bei Seradella und Rotklee. Der Bedarf aus unserem Gebiete ist darin nicht zu decken. Was von anderen Gegenden bezogen werden muß, stellt sich außerordentlich teuer, und im übrigen lassen sämtliche Qualitäten aus der letzten Ernte zu wünschen übrig.

An eine Preisermäßigung ist vor der Hand in Kleesaaten nicht zu denken, ebenso nicht in Seradella und Grassaaten, zurückzuführen auf die geringe Ernte im vorigen Jahr infolge des trockenen Sommers; dasselbe trifft auf Lupinen, Wicken und Peluschken zu, wobei jedoch nicht die sommerliche Dürre, sondern das regnerische Herbstwetter die Ernte geschmälert hat.

Entsprechend liegen auch die Preise sehr hoch.

Viktoria-Erbsen dagegen zeigen unveränderte ruhige Marktlage und unveränderte Preise.

Sehr billig geworden ist Futterrübensamen. Infolge stark vergrößerter Anbaufläche ist reichlich Samen geerntet worden, der auf den Markt drückt.

Futtermittel. Das Futtermittelgeschäft ist unverändert geblieben, d. h **Getreidekleie ist nach wie vor stark gefragt, so daß trotz der niedrigen Körnerpreise seitens der Mühlen für die Kleie hohe Forderungen bestehen. Zurückzuführen ist dieser Zustand noch immer hauptsächlich auf das vollständig darniederliegende Mehlgeschäft.**

Von Kraftfuttermitteln interessieren nach wie vor allgemein Sonnenblumenkuchen, Soyaschrot, Leinkuchen, in letzter Zeit auch Rapskuchen **Die bessere Tendenz auf dem Schweinemarkt und** der schon erwähnte geringe Unterschied zwischen Getreide- und Kleiepreisen hat auch die in letzter Zeit etwas vernachlässigte Gerstenkleie wieder preiswürdig und gefragt gemacht.

Düngemittel. Die neuen Preise für Düngemittel unter Berücksichtigung der Staatsbonifikationen sind Ihnen durch unsere Rundschreiben inzwischen bekannt geworden. Nachgetragen kann diesen Mitteilungen von uns noch werden, daß sich die Kokswerke ebenfalls entschlossen haben, den für schwefelsaurem Ammoniak bisher nur für Aufträge bis 15. 2. 31 in Kraft befindlichen 4prozentigen Konsumentenrabatt für die ganze Saison aufrecht zu erhalten.

Die inländischen **Kaliwerke** haben, um der Landwirtschaft zu helfen, für ihre Produkte ab 5. 2. 31 bis Ende April 31 auch einen Konsumentenrabatt bewilligt in Höhe von

zl 44.— für 10 To. Kalidüngesalz
und zl 17.50 für 10 To. Kainit

Die bisher bewilligten Nachlässe für frühzeitige Abnahmen kommen in Fortfall. Für die Aufträge auf Kali und Kainit, die in der Zeit vom 1. November 1930 bis zum Inkrafttreten der obigen Vergütung erteilt wurden, gewähren die Kaliwerke in Lemberg nachträglich

zl 25.— für 10 To. Kalidüngesalz
und zl 10.— für 10 To. Kainit.

als Differenz zwischen der gegenwärtigen Bonifikation und der vorhergehenden für frühzeitige Abnahme.

Die neuen Preise für ausländischen Kalksalpeter stehen jetzt in ungefähr gleicher Höhe wie die Forderungen für inländischen Saletrzak ohne Staatsbonifikation. Die bereits im Inlande befindlichen Mengen sind nur noch sehr beschränkt.

Kohlen. Bezüglich der durch die Presse gegangenen Nachricht, daß für **Kohlen** in kurzer Zeit eine Preisermäßigung eintreten wird, haben wir auf Rückfrage bei den verschiedenen Konzernen die Mitteilung erhalten, daß bisher noch gar nicht über eine Preisreduzierung verhandelt worden ist und bei der als bevorstehend gemeldeten Preisermäßigung der Wunsch der Vater des Gedankens war.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist noch immer als ganz gut zu bezeichnen. Zwar mehren sich die Stimmen, die die Heraufsetzung auf 1,50 in Berlin verurteilen und die befürchten, daß der Konsum nachlassen wird. Auch darf man nicht vergessen, daß die Preiserhöhung zu einem großen Teil auf Frankreich zurückzuführen ist, das wegen bevorstehender Zollerhöhung außerordentlich große Mengen Butter vom deutschen Markt abzieht, und daß dieser Zustand nur noch eine kurze Zeit währen wird. Trotzdem wird die Tendenz mit „fest" angegeben.

Die übrigen Länder sind ebenfalls mit Preiserhöhungen gefolgt, jedoch nicht in dem Maße wie Deutschland.

Der Quarkmarkt liegt noch immer ziemlich ruhig, und es ist schwer zu guten Preisen Ware unterzubringen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Butter: Posen en gros zl 2,30—2,50, Kleinverkauf zl 3,00 pro Pfund, London Schilling 114—116. Berliner Notierung vom 17. 2. 1931: 1. Klasse RM. 1,50, 2. Klasse 1,42, 3. Klasse 1,28; Quark 13—15 Groschen ab Verladestation.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Posen, den 17. Februar 1931.

Es wurden aufgetrieben: 675 Rinder, 717 Kälber, 253 Schafe, 1680 Schweine.

Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: 1. Kl. 92—102, 2. Kl. 80—90, 3. Kl. 66 bis 76, 4. Kl. 50—56. — Bullen: 1. Kl. 84—92, 2. Kl. 72 bis 82, 3. Kl. 64—70, 4. Kl. 50—56. — Kühe: 1. Kl. 92—100, 2. Kl. 80—90, 3. Kl. 60—70, 4. Kl. 40—50. — Färsen: 1. Kl. 90 bis 100, 2. Kl. 80—88, 3. Kl. 66—76, 4. Kl. 50—56. — Jungvieh: 1. Kl. 50—56, 2. Kl. 40—50.

Kälber: 1. Kl. 100—110, 2. Kl. 80—90, 3 .Kl. 68—78, 4. Kl. 54—64.

Schafe: 1. Kl. 130—140, 2. Kl. 104—120, 3. Kl. 86—90, 4. Kl. 70—80.

Schweine: 1. Kl. 124—128, 2. Kl. 116—122, 3. Kl. 106—114, 4. Kl. 96—104. Säue: 104—116. Bacon: 104—108.

Tendenz: ruhig.

Rundschau: Betr. Rinder: Trotz geringem Auftrieb war wegen plötzlicher Verhängung der Sperre zur Ausfuhr nach Oberschlesien das Geschäft sehr langsam; mittlere und geringe Kühe schwer verkäuflich. — Kälbergeschäft sehr langsam.

Betr. Schafe: Gedrückter als vorige Woche.

Betr. Schweine: Besser — Preise über Notiz bewilligt,

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Februar 1931.

Für 100 kg fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Peluschken	32.00—35.00
Roggen 15 to	16.95	Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Roggen 75 to	17.00	Seradella	60.00—66.00
		Blaulupinen	19.00—21.00
Richtpreise:		Gelblupinen	29.00—32.00
Weizen	21.75—22.25	Klee, rot	200.00—300.00
Mahlgerste	19.00—20.00	Klee, weiß	270.00—370.00
Braugerste	24.00—26.00	Klee, schwedisch	180.00—210.00
Hafer	17.50—18.50	Klee gelb,	
Roggenmehl (65 %)	27.00	ohne Schalen	110.00—125.00
Weizenmehl (65 %)	35.75—38.75	Klee gelb. in Schalen	55.00— 65.00
Weizenkleie	12.50—13.50	Timothyklee	80.00—100.00
Weizenkleie (dick)	14.00—15.00	Raygras	95.00—110.00
Roggenkleie	12.00—13.00	Buchweizen	24.00—27.00
Rübsamen	41.00—43.00	Roggenstroh, gepreßt	2.30—2.80
Senf	42.00—47.00	Heu, lose	7.10—7.50
Sommerwicke	28.00—31.00	Heu, gepreßt	7.80—8.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 110 to, Weizen 220 to, Roggenkleie 15 to.

Wochenmarktbericht vom 18. Februar 1931.

1 Pfd. Butter 2,40—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 2,60, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,50—0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Pfund Rosenkohl 0,40—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Äpfel 0,80—1,20, 1 Pfund frischer Speck 0,90, Räucherspeck 1,20, 1 Pfund Schweinefleisch 1,20—1,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Kalbfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Hammelfleisch 1,20—1,40, 1 Ente 4,00—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,40—1,80, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,00—1 30, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Erzielte Holzpreise im Januar/Februar 1931.

Kreis Koźmin. Freihändiger Verkauf loco Wald.

Langnutzholz mit Rinde gemessen	I. Kl. pro fm	II. Kl. pro fm	III. Kl. pro fm
Kiefer-Langholz	45.—	35.—	30.—
Fichten-Langholz	45.—	35.—	30.—
Eiche A	70.—	50.—	40.—
Birke	70.—	50.—	40.—
Eiche B	60.—	45.—	40.—
Rüster	60.—	45.—	40.—
Ahorn	60.—	45.—	40.—
Akazie	60.—	45.—	40.—
Esche	60.—	45.—	40.—

Derbbrennholz	Kloben pro rm	Knüppel pro rm
Birke	14.—	14.—
Eiche	13.—	13.—
Rüster	13.—	13.—
Buche	13.—	13.—
Kiefer	12.—	12.—
Fichte	11.—	11.—
Espe	8.—	8.—
Linde	8.—	8.—
Weide	8.—	8.—
Stockholz	8.—	

Hopfenabsatz.

Die Lage auf dem Hopfenmarkt hat sich in der letzten Zeit sehr gebessert, da vor allem von England aus rege Nachfrage nach polnischem Hopfen bestand. Vielen Aufträgen konnte jedoch nicht mehr entsprochen werden, da es an Ware fehlte; denn viele Hopfenanbauer haben wegen der niedrigen Preise (40 Złoty) im vergangenen Jahre von der Hopfenernte Abstand genommen, während der Hopfen gegenwärtig bereits 72 Złoty kostet.

Ausfuhr von Federn nach Nordamerika.

Obzwar die Nachfrage nach Federn in den Vereinigten Staaten von Nordamerika etwas nachgelassen hat, so kann noch immer gute Ware dort abgesetzt werden. Der Preis beträgt je Pfund für Gänsedaunen 1—2 Dollar, für weiße Enten-Halbdaunen 0.75—1.25 Dollar, für graue Enten-Halbdaunen 0.50 bis 0.75 Dollar, für graue Gänsefedern 0.25—0.35 Dollar und für weiße Gänsefedern 0.50—0.65 Dollar.

5. Landessaatenmarkt in Lemberg.

Die Landwirtschaftskammer bringt interessierten Produzenten von anerkanntem Getreide und Kartoffeln zur Kenntnis, daß der 5. allgemeine Landessaatenmarkt vom 28. Februar bis zum 2. März lfd. Js. in Lemberg stattfinden wird.

Anmeldeformulare zwecks Teilnahme an dem Saatenmarkt kann man im Büro des Vereins der Saatgut- und Kartoffelzüchter und -vermehrer „Cerelita", Poznań, ul. Mickiewicza 33, oder direkt von der Leitung der Ostmesse (Biuro Targów Wschodnich we Lwowie, Bielawskiego 5) beziehen.

Zuchtschweineauktion in Königsberg.

Die ostpreußische Schweinezüchtervereinigung Königsberg, Lange Reihe 3, veranstaltet im 1. Halbjahr 1931 am 19. 2., 24. 3, 14. 4., 5. und 29. 5. Auktionen. Versteigert werden Eber und belegte Sauen der Edelschweinrasse. Zuchtschweine können zollfrei nach Polen eingeführt werden, doch ist hierzu eine Einwilligung vom Finanzministerium einzuholen. Ferkel unter 10 Kg. unterliegen keiner Zollgebühr. Für Schweine über 10 Kg. beträgt der Zoll 39 Złoty je Stück. Für alle Schweine muß jedoch zuvor die Einfuhrerlaubnis in Warschau eingeholt werden.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Śmiłowie co następuje:

Uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 20. 10. 1929 wybrano do zarządu spółdzielni w miejsce ustępujących:
a) Norberta Jezierskiego,
b) Hermanna Volza i
c) Stefana Ridigera — nowy zarząd w osobach kupca Wilhelma Rieka z Śmiłowa, rolnika Gustawa Gartzke z Jeziorek i rolnika Pawła Hammlinga z Śmiłowa.

Chodzież, dnia 20 maja 1930 r.

Sąd Powiatowy. (144

W rejestrze spółdzielni tut. Sądu wpisano w dniu 31 października 1930 r. pod nr. 14 a, odnośnie do firmy „Molkerei Genossenschaft", Mleczarnia Spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ośnieszczewku, pow. Inowrocław, co następuje:

„Uchwałą Walnego Zebrania z 8. VII 1929 r. zmieniono § 2 i 6 statutu w ten sposób, że § 2 obecnie brzmi: „przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne zużytkowanie mleka wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka i produktów, uzyskanych z niego drogą przeróbki w mleczarni spółdzielni. Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków. Spółdzielnia może zawierać czynności z niečzłonkami". Do § 6 zaś oddano nowy ustęp: „o przyjęcie członków decyduje zarząd. W razie odnowej decyzji dopuszczalne jest odwołanie się do rady nadzorczej: rada nadzorcza decyduje ostatecznie o przyjęciu."

Sąd Grodzki (147
w Inowrocławiu.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Dienstag, d. 24. Februar 1931, nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches und Neuwahl der Delegierten des Kreises Posen zur Delegiertenversammlung der Welage.
2. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Dr. Schubert-Grune:
„Der Einfluß der Agrarkrise auf Anbauverhältnis und Betriebsorganisation unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Frühjahrsbestellung."
3. Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzers Glockzin-Strychowo:
„Ist Schweinezucht und -mast unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentabel?" (159

Sämtliche Mitglieder der Welage sind zu der Versammlung eingeladen.

Der Vorsitzende
des Kreisbauernvereins Posen
Lorenz-Kurowo.

Am 10. Februar verschied nach kurzem, schweren Leiden unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer der Genossenschaft

der Landwirt Herr

Christian Holste-Ludomy

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein treues, aufrichtiges Mitglied, das stets bemüht war, die Interessen der Genossenschaft wahrzunehmen und dem wir übers Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren werden. (155

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft

spółdz. z ogr. odp. in Ludomy, pow. Oborniki.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Am 13. Februar 1931 verschied nach kurzem Krankenlager unser Ehrenmitglied und früherer langjähriger Vorsitzende, **Herr Rentier**

Albert Kumke

aus Wyganów, Kreis Koźmin.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von geradem, aufrechtem Charakter, der in vorbildlicher Treue seine Dienste unserem Verein bis in sein hohes Alter gewidmet hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Ortsverein Kobylin.

Bilanzen

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 691.87
Laufende Rechnung		63 526.84
Warenbestände		175 003 75
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		49 797.79
Beteiligung bei anderen Unternehmen		21 000 —
Grundstücke und Gebäude		42 000.—
Maschinen; Geräte, Einrichtung		6.—
Verlust		23 101.12
		376 127.37
Passiva:		
Geschäftsguthaben	18 665.73	
Reservefonds	32 150.—	
Betriebsrücklage	21 600.—	
Baurückstellungskonto	19 10.35	
Schuld an die Landesgenossenschaftsb.	149 130.—	
Laufende Rechnung	117 204 95	
Wechsel	17 213.32	
Rückständige Verwaltungskosten	85[illegible]2	376 127.37

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 135
Zugang 4 Abgang 12
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 127

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Września.
Maaß Zurwehme [illegible]eld (145

Bilanz am 30. Juni 1930.

Aktiva:		zł
Kasse		219.81
Laufende Rechnung		8 675.12
Warenbestand		15 985.51
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		795. 4
Beteiligung bei der Landw. Zentral-Gen.		1 00 .—
Grundstücke, und Gebäude		24 136.55
Flockenfabrik		3 3[illegible]1 28
Einrichtung, Inventar, Säcke		94 786 64
Verlust		10 82[illegible] .65
		159 810.90
Passiva	zł	
Geschäftsguthaben	7 000.—	
Reservefonds	100.—	
Betriebsrücklage	87.62	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	105 702.20	
Laufende Rechnung	40 143.57	
Hypotheken	6 777 51	159 810.90

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 23
Zugang — Abgang 8
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 20

Mühle Ryczywół
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ryczywół
Stefener Michalski Wallmann (149

Haushaltungskurse Janowitz (Janowiec) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer u. theoretischer Unterricht v. staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Beginn des Halbjahreskursus: Mittwoch, den 8. April 1931. Pensionspreis einschl. Schulgeld 110 zł monatlich. Auskunft u. Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen

150] **Die Leiterin.**



Für die Landwirtschaft

Drahtgeflechte

für (84

Zäune, Gärten, Hühnerhöfe.

Preisliste gratis!

Alexander Maennel

Fabryka siatek druc.

Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.



Angebaut seit 1871.
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Weiße grünköpfige
Goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.

Wiechmann,
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz (Pomorze).



(85

Zur Frühjahrssaat

biete durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkanntes Saatgut an:

Orig. Laschke's **Gelbmais „Górecka Złota“** frühreif ertragreich mit 4,55% Fett, 11,87% Eiweiß, 56,47% Stärke.

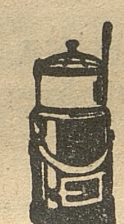
„ „ **„Tibetania“ Nacktgerste** vollständig akklimatisiert ertragreich, frühreif, starke Bestockung, großes Korn, 15% Eiweiss u. 50,78% Stärke.

Ausserdem:

I. Abs. Hildebrands **Grannen-Sommerweizen,** sortenrein

P. Laschke, Góreczki, (110

Post u. Bahn Borzęciczki, pow. **Koźmin** (Wlk.)



Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**

„Agra“

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung. Hohe Kassarabatte.

R. Liska (114

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

Zur Frühjahrssaat empfiehlt:

Weizen,
Gerste,
Hafer,
Erbsen,
Kartoffeln,
Futterrübensamen

in Original und Absaaten

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

Telefon 60-77 **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tegr. Saatbau

Besichtigung der Proben in der Geschäftsstelle!

Saatgutlisten werden auf Wunsch kostenlos versandt. (154

Wir kaufen

Saat-Kartoffeln:

Industrie, Odenwälder, Julinieren, Centifolia und Weltwunder.

Darius & Werner, Poznań, Plac Wolności 18

Telefon 3403, 4083, 4085. Telegramm-Adresse: Kartofle. (141

Original F. v. Lochow's Petkuser Gelbhafer

gibt durch seine

vollbesetzte Rispe, Dürrefestigkeit, Fritfliegenfestigkeit und Freiheit von Pflanzenkrankheiten

auf allen Böden Höchsterträge

Er ist sehr feinspelzig und hat daher hoh. Futterwert.

Preis:

Posener Höchstnotitz, mindestens jedoch 24,— zł per 100 kg plus 50% Zuschlag. (153

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

POZNAŃ, Zwierzyniecka 13

Tel. 60-70 Telegr. Saatbau

ALFA LAVAL

1996

Das letzte Modell 50

besitzt:

nichtrostende Trommel

entrahmt die Milch so vollkommen wie bisher nur die größten Separatoren in den Molkereien, automatische Ölung. Kugellager über 300 Ltr. Leistungsfähigkeit.

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o.o.

POZNAŃ, ulica Dąbrowskiego 12. (148

Telefon 53-63 Telefon 53-63

Prospekte kostenlos.

SAATMOHN

Orig. Mahndorfer blausamiger Victoria-Schließmohn.

Mohn ist das einzige Produkt, das von dem enormen Preissturz verschont geblieben ist und eine lohnende Exportmöglichkeit hat, bei den sehr niedrigen :-: Aussaatkosten von 2,00 zł je Morgen. :-: In der Fruchtfolge bildet der Mohn einen guten Ausgleich für den verminderten Rübenbau.

Mit Muster und Angebot steht zu Diensten (112

DOM. LIPIE, Post und Bahn Gniewkowo.

Oberschl. Kohlen Düngemittel Schmierfette

146) liefert

zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587

EDELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial. ältester bester Herdbuchabstammung.



Modrow-Modrowo

p. Starszewy, Pomorze. (32

Heines Kolben-Sommerweizen

I. Absaat gibt ab

Herrschaft Górzno,

127) p. Garzyn, pow. Leszno.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.



Um den Landwirten den **Kampf mit dem Unkraut** zu erleichtern, bringt die „Państwowa Fabryka Związków Azotowych" in Chorzów

auf Wunsch der Landwirtschaft

in der jetzt beginnenden Frühjahrs-Saison

gemahlenen

Ungeoelten Kalkstickstoff

mit einem Gehalt von 21—22% **Stickstoff** und über 65% **Kalk als bekanntes Unkrautvertilgungsmittel** in grösseren Mengen auf den Markt.

Infolge Unkrautüberwucherung, welche die Qualität und Quantität der Ernte beeinträchtigt, erleidet der Landwirt alljährlich grosse Verluste, denn:

UNKRAUT nimmt den Nutzpflanzen die Nahrung,
UNKRAUT entzieht den Pflanzen WASSER, LICHT, WÄRME und LUFT,
UNKRAUT erschwert die Ernte und das Trocknen des Getreides,
UNKRAUT begünstigt die Verbreitung des Saatbrandes und der Rostkrankheit,
UNKRAUT verringert den Ertrag und die Güte des Getreides.

Jeder Landwirt, der auf eine sparsame und rentable Wirtschaft bedacht ist, muss daran denken, dass er ohne Kampf mit dem Unkraut sein Ziel nicht erreicht.

Damit dieser Kampf erfolgreich ist, muss der Landwirt alle ihm zur Verfügung stehenden Kampfmittel ausnützen.

Dazu gehören:

Bearbeitung des Bodens vor und nach der Aussaat mit geeigneten Werkzeugen,
Ein gut gereinigtes, unkrautfreies Saatgut,
Düngung mit gut durchgefaultem Stalldung, u. s. w.

Diese Mittel helfen indessen nur dann, wenn die Felder noch ohne Saatgut sind. Bekanntlich wuchert das Unkraut während der ganzen Wachstumsperiode des Getreides und sein üppigstes Gedeihen fällt in die Zeit, wo das Saatgut im Boden steckt.

Daher ist ein Kampf mit Unkraut nur in der Zeit vor und nach der Aussaat unvollständig und genügt nicht zur radikalen Vertilgung desselben. Der Kampf auf den vom Unkraut befallenen Feldern muss daher auch während der Wachstumsperiode der Nutzpflanzen geführt werden.

Bei **Hackfrüchten** ist dieser Kampf erleichtert, da das Unkraut mit der Hand und der Maschine ausgerodet werden kann.

Bei **Getreide** dagegen ist das Vernichten des unerwünschten Unkrautes (während der Wachstumsperiode) mit der Hand oder Maschine äusserst erschwert. Daher nimmt in diesem Falle der praktische Landwirt seine Zuflucht zu chemischen Mitteln, insbesondere zu Düngemitteln, die sich hierfür eignen.

Ein solches, praktisch oft erprobtes **Düngemittel, das sich zur Unkrautvertilgung eignet,** ist

gemahlener

UNGEOELTER KALKSTICKSTOFF

Im Gegensatz zu **geöltem** Kalkstickstoff, der als normaler Stickstoffdünger Verwendung findet, eignet sich der UNGEOELTE KALKSTICKSTOFF in hervorragender Weise zur Unkrautvernichtung, wobei er noch gleichzeitig einen hohen Düngerwert besitzt.

Ein Beweis für die erfolgreiche Wirkung des UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS bei der UNKRAUTVERTILGUNG ist die im Westen Europas allgemeine, noch im Wachsen begriffene Anwendung dieses Düngemittels zur Unkrautvertilgung.

So z. Bsp. wurden in Deutschland (wo die Felder keineswegs mehr als bei uns vom Unkraut befallen sind) zur Unkrautvertilgung folgende Mengen UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS verbraucht:

im Jahr 1926 — 20 Tausend Tonnen,
„ „ 1927 — 34 „ „
„ „ 1928 — 43 „ „
„ „ 1929 — 52 „ „

Ueber die im Jahre 1929 in Deutschland zur Unkrautvertilgung verbrauchten Mengen ungeölten Kalkstickstoffs (52.000 Tonnen) können wir uns erst dann ein richtiges

Bild machen, wenn wir bedenken, dass der Gesamtverbrauch von Kalkstickstoff in Polen (als Düngemittel angewandt) in demselben Jahre 122.000 Tonnen betragen hat.

Die Eigenschaft des gemahlenen UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS Unkraut zu vertilgen beruht auf seiner ätzenden Wirkung. Der feingemahlene Kalkstickstoff bleibt auf den nassen flachliegenden Blättern des Unkrauts haften und zerstört sie. Auf den Getreidehalmen, die aufrecht (senkrecht) stehen und eine wachsartige Haut besitzen, haftet keine Feuchtigkeit und kein KALKSTICKSTOFF, weshalb die ätzende Wirkung des UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS bei ihnen nicht zur Geltung kommt.

Die manchmal auftretende vorübergehende Beschädigung der Getreidepflanzen, hervorgerufen durch teilweises Anhaften von UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS an den Halmen verschwindet in einigen Tagen und bewirkt nachher ein besseres Wachstum und eine kräftigere Färbung des Getreides, da das Unkraut vernichtet ist und die Pflanze Stickstoffnahrung erhalten hat.

Gemahlener, UNGEOELTER KALKSTICKSTOFF muss bei der Unkrautvertilgung **von oben** gestreut werden (auf die wachsenden Pflanzen).

Bei Sommergetreide in der Zeit wo das Unkraut, wie Senfkraut oder Hederich, noch klein ist und erst 2—6 Blättchen entwickelt sind. Das Ausstreuen muss am frühen Morgen auf die feuchten Pflanzen (nach Regen oder Tau) erfolgen, und zwar an Tagen, die heiter und sonnig zu werden versprechen, weil dann die vernichtende Wirkung des UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFES am grössten ist. Ist beim Sommergetreide noch Klee ausgesät worden, dann darf KALKSTICKSTOFF zur Unkrautvertilgung nicht benutzt werden, denn sonst würde der Klee, dessen Blätter wie beim Unkraut flach liegen, auch vernichtet werden. Zur Unkrautvertilgung im Sommergetreide streut man 80—100 kg UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS pro ha, bei sehr starker Unkrautüberwucherung 150 kg pro ha.

Auf Wiesen und Weiden wird der UNGEOELTE KALKSTICKSTOFF zeitlich im Frühjahr auf die feuchten Pflanzen gestreut, zu einer Zeit, wo das Unkraut zu sprossen beginnt, während das Graswachstum noch nicht begonnen hat. Auf Wiesen und Weiden streuen wir dieselben Mengen UNGEOELTEN KALKSTICKSTOFFS wie beim Sommergetreide.

Gemahlener UNGEOELTER KALKSTICKSTOFF vernichtet:

Im Sommergetreide: Senfkraut, Hederich, Ackerrettig, Lolch, Melde, Kamille, Kornblumen, Wicke, Feldmohn, Pfennigkraut, Goldwucherblume und viel anderes Unkraut.

Auf Wiesen und Weiden: Moos, Hahnenfuss, Sauerampfer, Kamille, Goldwucherblume, Schachtelhalme, Kresse, Knabenkraut, Löwenzahn, Vergissmeinnicht, Flockenblume, Nasenblume, Löwenmaul und viel anderes Unkraut-

Ausser der Wirkung, Unkraut zu vernichten, hat der UNGEOELTE KALKSTICK. STOFF eine hohe **Düngewirkung**, die den Ertrag der Anbaupflanze vergrössert. Da der Mehrertrag in der Mehrzahl der Fälle nicht nur die Anschaffungskosten des Kalkstickstoffs deckt, sondern sie sogar übersteigt, so kostet den Landwirt das Vernichten des Unkrautes garnichts.

Bei Anwendung von UNGEOELTEM gemahlenem KALKSTICKSTOFF zur Unkrautbekämpfung erzielt der Landwirt:

1) Bereinigung des Feldes von emporgewachsenem oder erst sprossendem Unkraut.
2) Mehrerträge der Anbaupflanzen durch die Unkraut vertilgende und gleichzeitig düngende Wirkung des KALKSTICKSTOFFES.
3) Bessere Qualität der Erntefrüchte.
4) Leichtere Ernte und besseres Trocknen der Erntefrüchte.
5) Erhöhung der Widerstandskraft der Pflanzen gegen Krankheiten (Saatbrand und Rostkrankheit).
6) Mittelbare Vernichtung der tierischen Schädlinge (Maulwurfsgrillen, Drahtwürmer u. s. w.)

Gemahlenen, ungeoelten Kalkstickstoff

zur Unkrautvertilgung

erhält man zum gleichen Preise wie normalen Kalkstickstoff unter günstigen Bedingungen durch Vermittlung aller landwirtschaftlichen Handelsorganisationen.

Alle Informationen und Aufklärungen erteilt die

Państwowa Fabryka Związków Azotowych in Chorzów

Górny Śląsk.

L. Nowak, Król. Huta.